



RANDY PERDOMO

Fidel trifft die Fünf

Am 28. Februar 2015 empfing der historische Revolutionsführer Fidel Castro Ruz die Fünf. Ein lang ersehntes Treffen von Fernando, Gerardo, Ramón, Antonio und René mit dem *Comandante en Jefe*, der dem Volk ihre Rückkehr versprochen hatte

SEITE 3

Fünf wahre Helden

Gerardo, Ramón, Antonio, Fernando und René mit Ehrentitel „Held der Republik“ und Orden „Playa Girón“ ausgezeichnet

SEITEN 4 UND 5



2

Präsident Raúl Castro leitete Ministerrats- tagung

14
15

Venezuela im Visier des Imperiums

7

MAYABEQUE Junge Provinz mit Pionierprojekt

8
9

24. Internationale Buchmesse

Tagung des Ministerrats

Die Beratung stand unter dem Vorsitz von Präsident Raúl Castro Ruz

Leticia Martínez Hernández

• DIE Mitglieder des Ministerrats versammelten sich am 26. Februar, um mehrere Themen der Aktualisierung des Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells des Landes zu besprechen. Diesmal ging es um die Bestätigung zweier Richtlinien, einmal bezüglich der Zuweisung finanzieller Mittel für Schriftsteller und Künstler für die Ausführung kultureller Projekte und andererseits um die Vereinfachung und den Zusammenschluss von Instanzen bei der Bearbeitung von Formalitäten für natürliche und juristische Personen.

Darüber hinaus wurden die Perfektionierung des Eisenbahnsystems und die Neuordnung der Einrichtungen in Wissenschaft, Technologie und Innovation beschlossen. Ebenso wurden die Pläne für die weitere Ausbildung der Abgänger der 9. Klasse und der Hochschulbildung vorgestellt. Desweiteren gab es eine Analyse des Exports von Serviceleistungen.

FINANZIERUNGEN IN DER KULTUR

Wirtschaftsminister Marino Murillo Jorge stellte die Richtlinien zur Vergabe finanzieller Mittel an Schriftsteller und Künstler für die Ausführung kultureller Projekte vor. Demzufolge können der Verband *Hermanos Saiz* (AHS), der Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas (UNEAC), die Institute und Gremien des Ministeriums für Kultur (Mincult) sowie das Kubanische Institut für Rundfunk und Fernsehen (ICRT) diese Finanzierung direkt, ohne Zwischeninstanzen, vergeben.

Bei der Entscheidung, welches Projekt finanziert wird, werden die Qualität des Werkes, das Interesse der Institute und kulturellen Organisationen an ihm und der Werdegang des Künstlers in Betracht gezogen.

Für die Vergabe der finanziellen Mittel wird keine Steuer erhoben. Wenn das entstandene Kunstwerk dem Künstler jedoch persönliche Einkünfte erbringt, entrichten dieser und die Einrichtung, über die der Verkauf erfolgt, die entsprechenden Steuern.

Die gegenwärtig existierenden Finanzierungsquellen bleiben be-



stehen und es kommen Beiträge kubanischer und ausländischer in Kuba ansässiger Unternehmen hinzu, sowie solche kubanischer und ausländischer Bürger, der vom Gesetz anerkannten gemeinnützigen Vereinsformen und der nicht staatlichen Wirtschaftsformen; die stets über die Institute und Gremien des Mincult, des ICRT, der UNEAC und der AHS erfolgen.

Wie Murillo Jorge einschätzte, werde es möglich sein, „durch den Wegfall von Beschränkungen bei der Abgabe von Fonds mehr Projekte zu finanzieren und somit den staatlichen Auftrag der Künstler stärken zu können“.

WENIGER FORMALITÄTEN, MEHR INTEGRATION

Die Mitglieder des Ministerrates erörterten im Folgenden die notwendigen Maßnahmen zur Vereinfachung von Formalitäten für natürliche und juristische Personen und den Zusammenschluss von Instanzen, die deren Bearbeitung dienen.

Durch entsprechende juristische Normen wird der Austausch von Informationen zwischen den Instanzen für die Abwicklung von Serviceleistungen und Formalitäten implementiert, gestützt auf die Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien und die öffentlichen Register als primäre Informationsquelle.

Die dazu entstehenden „Einheiten für Serviceleistungen und Formalitäten“ werden den Verwaltungsräten der Gemeinden unterstehen.

WISSENSCHAFT, TECHNOLOGIE UND INNOVATION

Bestätigt wurde während der Beratung auch der Prozess der Neuordnung der Einrichtungen aus Wissenschaft, Technologie und Innovation, der bereits im Mai 2013 vom Ministerrat beschlossen worden war.

In Übereinstimmung mit der gewählten strategischen Entwicklung des Landes ist dieser Prozess auf die wesentliche Steigerung des Einflusses dieser Institutionen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gerichtet.

Aufgrund der Komplexität des Prozesses wird dieser in zwei Etappen erfolgen. Die erste ist in die Perfektionierung der Organe der staatlichen Zentralverwaltung, nationaler Unternehmen und übergeordneter Leitungsorgane von Unternehmen eingebunden. In der zweiten wird eine Analyse je nach Einbeziehung der Einheiten in die Wirtschaftszweige und die Bereiche der Wissenschaft und Technologie erfolgen müssen, ausgerichtet auf die Ziele des langfristigen Programms der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes.

Die im Unternehmenssystem vor-

sich gehenden Umgestaltungen werden zusammen mit anderen Aktionen innerhalb der Aktualisierung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Modells zu einem besseren Funktionieren dieser Einheiten beitragen und deren Abhängigkeit vom Staatshaushalt verringern.

DAS EISENBAHNSYSTEM IM BLICKPUNKT

Auch die Eisenbahn stand während der Tagung zur Debatte und deren Vervollkommnung wurde beschlossen. Das Konzept müsse ein dem Militär ähnliches System sein, das durch strikte Disziplin gekennzeichnet sei, mit einer klar festgelegten Befehlskette, Uniformen und Kennzeichnungen.

Eine effiziente Koordination zwischen dem Betrieb, der Erhöhung der Sicherheitskennziffern des Zugverkehrs und der maximalen Verringerung des Risikos der Nichterfüllung sowohl des Fahrplans als auch der Qualität des Services und der Nebenprodukte sei zu garantieren.

Wie bekannt gegeben wurde, wird das Eisenbahnsystem aus dem Verband der Eisenbahnen Kubas, der Verwaltung des Eisenbahntransports (die neu geschaffen wird) und der Eisenbahnpolizei bestehen.

Wesentliche Elemente dieser Vervollkommnung sind die verbesserte Auswahl, die Vervollständi-

gung und Ausbildung des Personals, die Anpassung des Lohnsystems an die Verantwortung, den Schwierigkeitsgrad und die Hierarchie jedes Arbeitsplatzes, die Organisation des Wirkens der Eisenbahnpolizei und die Absicherung dieses Prozesses durch die notwendige wirtschaftliche Grundlage.

PLÄNE FÜR BERUFAUSBILDUNG UND HOCHSCHULBILDUNG

Die Ministerin für Arbeit und Soziale Sicherheit, Margarita González Fernández, stellte den Plan der Weiterbildung für Abgänger der 9. Klasse in der Berufs- und Fachausbildung sowie in den Gymnasien für das Schuljahr 2015–2016 vor.

Sie stellte fest, dass allen Abgängern der 9. Klasse entsprechend dem Bedarf des Landes die Weiterführung der Studien garantiert wird.

Angeht die Auswirkungen der demografischen Situation Kubas auf diese Pläne wurde dazu aufgerufen, dieses komplizierte Thema zu untersuchen und nach Lösungen zu suchen, die den Besonderheiten des Landes und jeder seiner Provinzen Rechnung tragen.

VORBEDINGUNGEN FÜR DEN EXPORT VON SERVICELEISTUNGEN

Ein weiteres Thema, das vom höchsten Organ der kubanischen Regierung behandelt wurde, bezog sich auf den Export von Serviceleistungen, bei denen Verpflichtungen gegenüber ausländischen Regierungen eingegangen werden.

Antonio Carricarte Corona, Erster Vizepräsident für Außenhandel und Auslandsinvestitionen, sagte, dass in den letzten Jahren in wachsendem Maße das Interesse ausländischer Regierungen bekundet wurde, bei kubanischen Unternehmen Serviceleistungen unter Vertrag zu nehmen.

Daraus folge die Notwendigkeit der Festlegung bestimmter Prinzipien und Richtlinien, die die Geschäftsabschlüsse mit der notwendigen gesetzlichen Form versehen, und der besseren Vorbereitung der Unternehmen, die darin einbezogen sind. •

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo

STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver

LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez
y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Fidel trifft die Fünf

• Ich empfang sie am Samstag, dem 28. Februar, 73 Tage nachdem sie kubanischen Boden betreten hatten. Drei von ihnen hatten 16 lange Jahre ihres besten Lebensalters damit aufgezehrt, die feuchte, schlecht riechende und ekelhafte Luft der Keller von Yankee-Gefängnissen zu atmen, nachdem sie von käuflichen Richtern verurteilt worden waren. Die anderen beiden, die ebenfalls versucht hatten, die kriminellen Pläne des Imperiums gegen ihr Vaterland zu vereiteln, wurden auch zu langen Jahren brutaler Haft verurteilt.

Die Untersuchungsbehörden, bar jeden elementaren Gefühls für Gerechtigkeit, waren selbst an der unmenschlichen Jagd beteiligt.

Der kubanische Geheimdienst hatte es absolut nicht nötig, die Bewegungen auch nur einer einzigen militärischen Einheit der Vereinigten Staaten zu verfolgen, denn man konnte über die Radioelektronische Forschungsbasis „Lourdes“ im Süden der Hauptstadt Kubas alles beobachten, was sich auf unserem Planeten bewegte. Dieses Zentrum war in der Lage, jedes bewegliche Objekt, auch wenn es Tausende von Meilen von unserem Land entfernt war, aufzuspüren.

Die fünf antiterroristischen Helden, die niemals den Vereinigten Staaten Schaden zugefügt haben, versuchten, terroristischen Aktionen gegen unser Volk vorzubeugen und diese zu verhindern, welche von den US-Geheimdienst-Organen arrangiert wurden, die der Welt-

öffentlichkeit zur Genüge bekannt sind. Keiner der fünf Helden führte seine Aufgaben aus, um Beifall, Lohn oder Ruhm zu ernten. Sie erhielten ihre ehrenvollen Titel, weil sie darauf nicht aus gewesen waren. Sie, ihre Ehefrauen, ihre Eltern, ihre Kinder, ihre Geschwister und ihre Mitbürger, wir alle haben das legitime Recht, uns stolz zu fühlen.

Im Juli 1953, als wir die Moncada Kaserne angriffen, war ich 26 Jahre alt und hatte viel weniger Erfahrung als die, die sie bewiesen haben. Wenn sie in den Vereinigten Staaten waren, geschah dies nicht, um diesem Land zu schaden oder Rache für die Verbrechen zu üben, die von dort organisiert wurden, von wo auch Sprengkörper für den Einsatz gegen unser Land geliefert wurden. Der Versuch, dies zu verhindern, war absolut legitim.

Bei ihrer Ankunft war das Wichtigste, ihre Familienangehörigen, ihre Freunde und das Volk zu begrüßen, ohne auch nur eine Minute die Gesundheit und die strengen medizinischen Untersuchungen zu vernachlässigen.

Ich war während der Stunden gestern glücklich. Ich hörte wundervolle Geschichten, die vom Heldentum der Gruppe zeugen, wobei Gerardo der Wortführer war und von allen anderen ergänzt wurde, einschließlich des Malers und Dichters, den ich kennengelernt hatte, als er eine seiner Arbeiten auf dem Flugfeld von Santiago de Cuba durchführte. Und die Ehefrauen? Die Söhne und

Töchter? Die Schwestern und Mütter? Werden sie auch empfangen werden? Man muss doch die Rückkehr und die Freude mit der Familie feiern!

Gestern wollte ich mich erst einmal mit den fünf Helden austauschen. Fünf Stunden lang war dies das Thema. Ich verfüge glücklicherweise seit gestern über genügend Zeit, um sie zu bitten, dass sie einen Teil ihres immensen Ansehens in etwas investieren, das höchst nützlich für unser Volk sein wird.



Fidel Castro Ruz
1. März 2015
22 Uhr 12 •





Die Fünf als Helden der Republik Kuba ausgezeichnet

• DIE fünf kubanischen Antiterroristen, die zu Unrecht in den Vereinigten Staaten im Gefängnis waren, erhielten aus den Händen des Präsidenten Raúl Castro den Ehrentitel „Held der Republik Kuba“ und den Orden „Playa Girón“. Die Verleihung fand anlässlich des 120. Jahrestages der Wiederaufnahme des Unabhängigkeitskrieges am 24. Februar statt.

Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, René González und Fernando González wurden von den US-Behörden 1998 verhaftet und in einem manipulierten Prozess zu langen Haftstrafen verurteilt, weil sie vor gegen Kuba gerichteten gewaltsamen Aktionen terroristischer Gruppen gewarnt hatten, die von US-Gebiet aus operierten.

Bereits seit 2001 gewährte ihnen die Nationalversammlung den Ehrentitel, der sie als Helden der Republik Kuba auszeichnet, aber das Anheften dieser Auszeichnung an ihre Brust musste bis zu diesem Tag warten.

Damals begann der Kampf für die Freilassung dieser Männer, als der historische Führer der Revolution Fidel Castro Ruz versicherte: „Die Unschuld dieser Patrioten ist total. Ich sage euch nur eins: Sie werden zurückkehren!“

Und sie kehrten zurück - nach einer Schlacht, die Tausende von Menschen in der ganzen Welt für diese gerechte Sache mobilisiert hatte.

Gerardo, Ramón und Antonio kamen, nachdem sie am 17. Dezember verangenen Jahres freigelassen worden waren, nach Kuba zurück. Vorher hatten bereits Fernando und René ihre Strafen vollständig verbüßt.

An diesem 24. Februar erkannte man in einem feierlichen Akt an, „dass sie mit Hingabe, Würde und Standhaftigkeit die heilige Mission, unser Land zu verteidigen und es vor Terrorismus zu schützen, unter Einsatz ihres Lebens erfüllten und in einer feindseligen und aggressiven Umgebung unermessliche Opfer auf sich nahmen“.

Für diese Hingabe, Würde und Standhaftigkeit erhielten sie außerdem den Orden „Playa Girón“, den der Staatsrat verleiht.

Gerardo Hernández dankte im Namen der Fünf Fidel, Raúl, dem kubanischen Volk und all jenen in der Welt, die ihm und seinen Gefährten die Freilassung und Rückkehr in die Heimat möglich machten.

„Der erste Gedanke der Fünf muss an diesem Tag einem Mann gelten, dessen Führerschaft und strategische Vision in diesem Kampf, der zu unserer Befreiung führte, entscheidend waren und der mit seinem Beispiel immer den Geist des Kampfes, des Widerstands und der Aufopferung in uns lebendig hielt. Einem Mann, der uns lehrte, dass das Wort »Aufgeben« im Wörterbuch eines Revolutionärs nicht vorkommt ... *Comandante en Jefe*, diese Auszeichnung, die wir heute mit Stolz entgegennehmen, ist ebenso die Ihre“, sagte er an Fidel gewandt.

Danach machte der Abgeordnete und Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal, eine Reise durch die Geschichte des Vaterlandes, die Ereignisse und Helden wieder aufleben ließ, die zur Entstehung der Nation beitrugen. Als bewegender Abschluss ehrte die Kindertheatergruppe „La Colmenita“ mit ihrem Stück „AbraKadabra“ die Fünf und ihr Beispiel. •



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Unser Verdienst besteht allein darin, unsere Pflicht erfüllt zu haben

Ansprache von Gerardo Hernández Nordelo auf der Festveranstaltung anlässlich des 120. Jahrestages der Wiederaufnahme des Unabhängigkeitskrieges und der Auszeichnung der Fünf Helden am 24. Februar 2015, im Kongresscenter von Havanna

(Stenografische Version des Staatsrats)

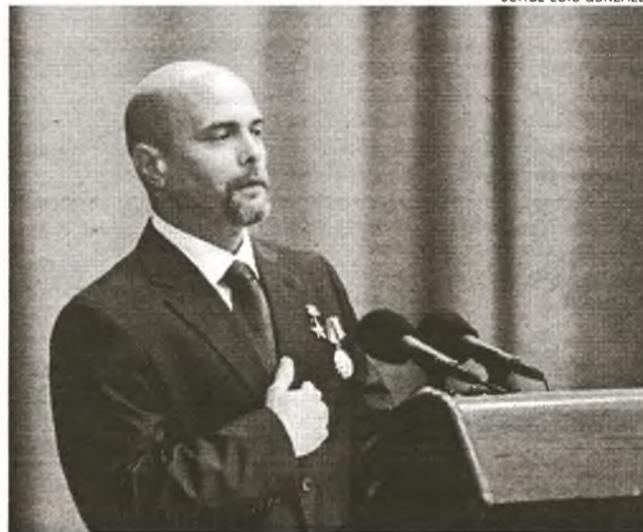
• LIEBER Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats, Compañeras und Compañeros,

die Kubanerinnen und Kubaner zu ehren, die an einem Tag wie heute vor 120 Jahren beschlossen, wieder zu den Waffen zu greifen, um für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu kämpfen, ist die beste Art und Weise, den Ehrentitel „Held der Republik Kuba“ entgegen zu nehmen, der großzügigerweise fünf Kubanern der Gegenwart verliehen wird, deren Verdienst allein darin besteht, ihre Pflicht erfüllt zu haben.

José Martí, die Seele des Volksaufstandes vom 24. Februar 1895, urteilte, dass die Fähigkeit, ein Held zu sein, an dem Respekt zu messen sei, der denen gezollt wird, die Helden gewesen sind. Daher ist an einem Tag wie heute unser erster Gedanke der der Dankbarkeit und Treue gegenüber allen, die es im Laufe der Geschichte durch ihre Aufopferung ermöglicht haben, dass wir in einem sozialistischen, revolutionären und siegreichen Kuba leben, wobei uns bewusst ist, dass es unserer Generation und den uns folgenden zukommt, die Kontinuität dieses Werks, die Träume und Ideale unserer Befreier zu verteidigen.

Der erste Gedanke der Fünf muss an diesem Tag einem Mann gelten, dessen Führerschaft und strategische Vision in diesem Kampf, der zu unserer Befreiung führte, entscheidend waren und der mit seinem Beispiel immer den Geist des Kampfes, des Widerstands und der Aufopferung in uns lebendig hielt. Einem Mann, der uns lehrte, dass das Wort „Aufgeben“ im Wörterbuch eines Revolutionärs nicht vorkommt, und der den Kubanern schon sehr früh versicherte, dass wir Fünf in die Heimat zurückkehren würden. *Comandante en Jefe*, diese Auszeichnung, die wir heute mit Stolz entgegennehmen, ist ebenso die Ihre. (Beifall)

Unserem Armeegeneral Raúl Castro, der nicht ruhte, bis sich erfüllte, was Fidel versprochen hatte, und den Compañeras und Compañeros, die wie er diesen ehrenvollen



Stern bereits an ihrer Brust tragen und immer ein Beispiel für die Fünf waren, sagen wir, dass diese Auszeichnung auch Ihre ist. (Beifall)

Dem kubanischen Volk, das die Sache der Fünf zu seiner eigenen gemacht hat und uns weiterhin mit Unterstützung und Zuneigung ermutigt, der Führung der Partei und der Regierung unseres Landes, den Massenorganisationen, Institutionen, Rechtsanwälten, Geistlichen, Persönlichkeiten und Regierungen anderer Länder, die unsere Sache unterstützt haben: Diese Auszeichnung ist auch Ihre. (Beifall)

Wir danken auch den Brüdern und Schwestern der ganzen Welt, die Seite an Seite über 16 Jahre lang die rechtlichen und politischen Kämpfe ausgefochten haben, und sagen ihnen: Diese Auszeichnung gehört auch Ihnen allen. (Beifall)

Unseren Angehörigen, die so viele Jahre lang gekämpft,

gelitten und unbeugsam widerstanden haben, und allen, die es verdient hätten, diesen Tag zu erleben und nicht mehr unter uns sind: Diese Auszeichnung ist auch Eure. (Beifall)

Den namenlosen Helden und Heldinnen, die niemals eine öffentliche Ehrung wie diese erhalten können, aber ihr Leben der Verteidigung der Heimat von anonymen Schützengräben aus gewidmet haben, widmen oder in Zukunft widmen werden: Ihr sollt wissen, wo immer Ihr seid, dass diese Auszeichnung auch Eure ist. (Beifall)

Diese Auszeichnung, die wir heute erhalten haben, ist gleichzeitig eine Herausforderung, die von uns verlangt, den neuen Aufgaben der Revolution gewachsen zu sein. Nicht selten haben uns seit unserer Rückkehr Landsleute angesprochen, um auszudrücken, dass sie gern die Gelegenheit gehabt hätten, die wir Fünf hatten, unser Volk vor Angriffen zu schützen. Ihnen und allen kubanischen Patrioten sagen wir, dass unsere Mission noch nicht abgeschlossen ist und dass sie sich anschließen können.

Die Aktualisierung unseres Wirtschaftsmodells, um einen effizienteren, gedeihlichen und nachhaltigen Sozialismus zu erreichen, und der Prozess der Wiederherstellung der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten stellen eine Zeit der Veränderungen dar, die von uns allen verlangt, mit Intelligenz, Professionalität, Engagement und Standhaftigkeit zu handeln, um die auf uns zukommenden neuen Herausforderungen und Gefahren zu erkennen und ihnen zu begegnen. Es gibt jetzt und in Zukunft viele Möglichkeiten, Kuba zu verteidigen, und Kuba wird immer treue Söhne und Töchter brauchen, die es behüten. Deshalb ermutigt es uns zu wissen, dass es innerhalb des revolutionären Volkes viele „Fünf“ gibt, die bereit sind, alles für ihr Land zu opfern.

Ramón, René, Fernando, Antonio und ich haben mit Stolz und Dankbarkeit diese hohe Ehre empfangen, die das Land uns verleiht. Möge das Vaterland auf uns fünf Soldaten zählen, die wir heute vor dem ganzen Volk die Verpflichtung bekräftigen, ihm bis zum letzten unserer Tage zu dienen und stets den Ideen von Martí, Che, Fidel und Raúl treu zu sein. Vielen Dank! (Beifall.) •

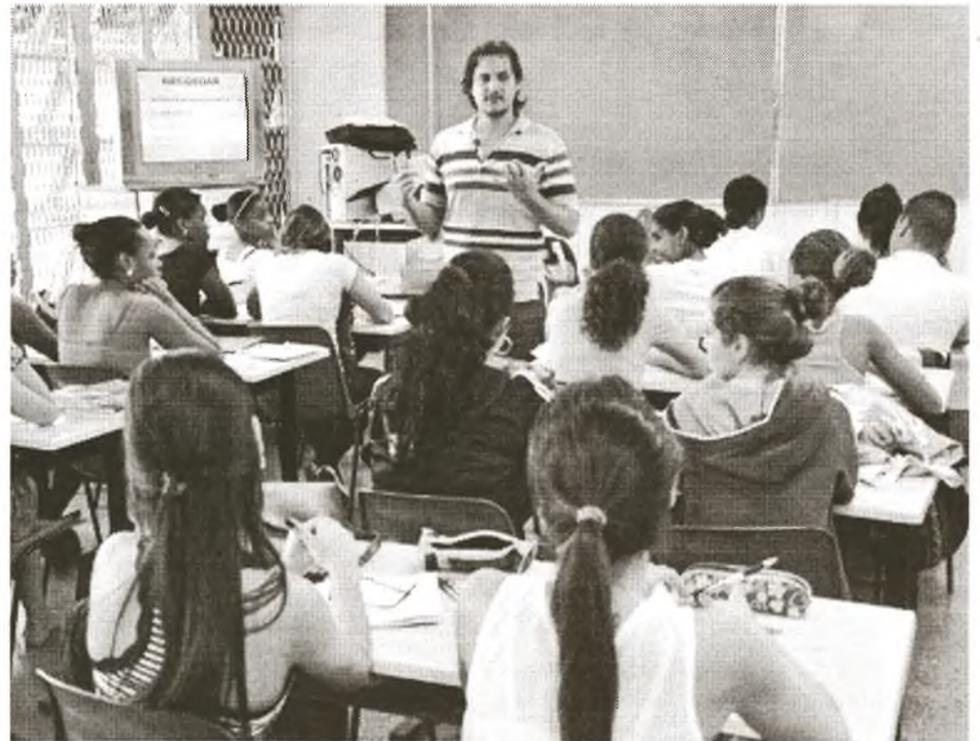
ESTUDIOS REVOLUCIÓN



YANDER ZAMORA DE LOS REYES



YANDER ZAMORA DE LOS REYES



Über 57.500 Ingenieure und Architekten sind in den 50 Jahren aus diesen Hörsälen hervor gegangen

Eine echte Errungenschaft der Revolution

Die Universitätsstadt José Antonio Echeverría feiert ihre ersten 50 Arbeitsjahre

Yenia Silva Correa

• ZWEIFELLOS hat die Universitätsstadt José Antonio Echeverría, bekannter als CUJAE, seit ihrer Gründung dem kubanischen Hochschulwesen des letzten halben Jahrhunderts ihren Stempel aufgedrückt.

Sollte jemand das bezweifeln, so sei nur gesagt, dass nach 1959 aus den Hörsälen dieser im hauptstädtischen Stadtbezirk Marianao gelegenen Bildungseinrichtung 36 % der Ingenieure und Architekten des ganzen Landes hervorgegangen sind.

Die auf Initiative des historischen Revolutionsführers Fidel Castro Ruz 1964 gegründete CUJAE entstand im Zuge des großen Impulses, den der revolutionäre Prozess in Kuba dem gesamten Bildungswesen, von der Grundstufe bis hin zum Hochschulniveau, verlieh.

Gegenwärtig gibt es an der CUJAE 13 Studiengänge (zwölf im Ingenieurwesen und eine in Architektur), 8 Fachbereiche, 28 Programme für Masterstudien und 15 für Promotionsstudien.

Das hohe Forschungspotenzial dieser Universität tritt in den zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen zutage, die Bereiche wie Technologie der Information und der Kommunikation, erneuerbare und nicht erneuerbare Energien, Umwelt, integrale Wasserwirtschaft, Nanotechnologie und landwirtschaftliche und Nahrungsmittelproduktion erfassen.

Eine der wichtigsten Missionen der Hochschule besteht heute darin, die Lösung von Problemen der Produktions- und Dienstleistungsbetriebe zu unterstützen und darüber hinaus die Studenten auf die Umsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik im Land vorzubereiten.

„Unsere Programme“, erklärt Frau Dr. Alicia Alonso Becerra, Rektorin der Universität, „sind darauf ausgerichtet, bei der Umsetzung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution mitzuwirken. Darüber hinaus führen wir Forschungen durch, um neue Kenntnisse zu gewinnen, die in Zukunft in der Praxis angewandt werden und zur Entwicklung des Lan-

des im Bereich der Produktion und der Dienstleistungen beitragen können“.

EINE UNIVERSITÄT DER ZUKUNFT

Mit einem Lehrkörper von über 800 Dozenten bildet die CUJAE das im Land benötigte Fachpersonal aus und dafür „ist die Verbindung unserer Angestellten und Studenten mit der Gesellschaft von großer Bedeutung“.

Gegenwärtig studieren an dieser Universität mehr als 9.000 Jugendliche im Grundstudium und weitere 5.300 in den verschiedenen Modalitäten des postgradualen Studiums.

„Wir haben eine Ausbildungspyramide, in die alle befristeten Assistenten, wissenschaftlichen Assistenten, Dozenten und Ordentlichen Professoren einbezogen sind. Zu den Aufgaben derer mit der höchsten wissenschaftlichen Qualifikation gehört auch, zur pädagogischen, akademischen und wissenschaftlichen Ausbildung dieser jungen Fachleute beizutragen“, stellt Frau Dr. Alonso Becerra fest.

Zahlreiche Universitäten aus Amerika, Asien, Afrika und Europa haben Kooperationsverträge mit der CUJAE unterzeichnet. Mitglieder ihres Lehrkörpers sind auch als Gastdozenten in ausländischen akademischen Einrichtungen tätig.

Diese Praxis stärkt die wissenschaftliche Weiterbildung, fördert den Austausch mit angesehenen Lehrinrichtungen und ermöglicht es der kubanischen Hochschule, ihren Beitrag zur Entwicklung anderer Hochschulen zu leisten.

In den fünf Jahrzehnten des Bestehens hat sie als führende Einrichtung in der Lehre der Technischen Wissenschaften großes Ansehen erlangt. Die unmittelbaren Ziele dieser Hochschule sind klar definiert:

„Alle wesentlichen Prozesse der Universität weiter zu entwickeln und zu perfektionieren, damit wir in der Lage sind, ausgezeichnete Fachleute auszubilden, die sich der Revolution gegenüber verpflichtet fühlen, Ingenieure und Architekten, die einen immer wirksameren Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft leisten.“ •

YANDER ZAMORA DE LOS REYES



Die ersten 50 Jahre waren während des gesamten Jahres 2014 Anlass zu Feierlichkeiten

JOSÉ MANUEL CORREA



Etwa 64 Hektar umfasst das Universitätsgelände, auf dem 103 Gebäude stehen, Sitze der verschiedenen Fakultäten und Studien- und Forschungszentren



Solangel González Hernández führt Besucher durch das Gebäude und die Anlagen des Provinzparlaments

MAYABEQUE – jung, dynamisch

• VIER Jahre ist es her, dass am 1. Januar 2011 die Provinz Mayabeque ins Leben gerufen wurde. Die neue Provinz verdankt ihre Existenz einem Beschluss der Nationalversammlung, in dem die Aufteilung der ehemaligen Provinz Havanna in zwei neue Provinzen festgelegt ist: Mayabeque und Artemisa. Während Mayabeque nur einen Teil des Territoriums der ehemaligen Provinz Havanna umfasst, setzt sich Artemisa aus Teilen der ehemaligen Provinz Havanna und zwei Kreisen der Provinz Pinar del Rio zusammen. Mayabeque ist die um fünf Stunden jüngere der beiden. Sie wurde um 14 Uhr ins Leben gerufen, während Artemisa schon um 9 Uhr vormittags eingeweiht wurde.

MAYABEQUE – LANDWIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Wenn man einen Kubaner vor ein paar Jahren gefragt hat, was er mit der Provinz Mayabeque verbindet, hat er auf ihre Wichtigkeit für die Versorgung der Hauptstadt mit Nahrungsmitteln hingewiesen.

Das trifft auch zu, aber Mayabeque ist viel mehr als das. Wer würde glauben, dass die kleine, bevölkerungsärmste Provinz Kubas ein Hort der Wissenschaft und Forschung ist?

Von der Hauptstadt einmal abgesehen gibt es nirgendwo in Kuba mehr wissenschaftliche Zentren als in Mayabeque.

Dazu gehören das Nationale Zentrum für Biopräparate (BIOCEN), das Institut für Gartenbauforschung, die Versuchstation für pflanzliche Ernährung, das Institut für Zuckerrohrforschung (ICINAZ), das Nationale Zentrum für die Gesundheit von Pflanzen und Tieren (CENSA), eine Forschungsstation für die Produktion von Zellulose aus Zuckerrohrabfällen, ein Zentrum für die Herstellung von mikrobiellen Fetten, das Nationale Institut für Agrarwissenschaften (INCA) und die Agraruniversität „Fructuoso Rodríguez“, um nur einige zu nennen.

Von den 376.000 Einwohnern der Provinz arbeiten deshalb 4.800 im wissenschaftlichen Bereich. Da ist es nicht verwunderlich, dass man in diesem Jahr Mayabeque als Veranstaltungsort für den Tag der kubanischen Wissenschaft ausgewählt hat.

Im Februar 1993 hatte Fidel Castro vorausblickend erklärt, dass die Wissenschaft eines Tages den ersten Platz in der Wirtschaft des Landes einnehmen müsse, etwas, das in Mayabeque bereits zu einem großen Teil in die Tat umgesetzt wurde.

Mayabeques Beitrag für die Wissenschaft, die Wirtschaft und die Landwirtschaft des Landes ist vielfältig. Er reicht von der Entwicklung des Biodüngers „Quitomax“, der mit großem Erfolg beim Kartoffelanbau verwendet wird, und agroökologischen Schädlingsbekämpfungsmitteln bis hin zu dem Medikament SURFACEN, das in der Neonatologie und Pädiatrie angewandt wird. CENSA hat eine Technologie entwickelt, mit der man der Lunge von Schweinen eine Substanz entnimmt, die als Lungensurfaktant bekannt ist. Wenn ein Kind zu früh geboren wird, fehlt ihm diese Substanz und seine Lungen kollabieren beim Ausatmen. SURFACEN hilft, diesen Mangel zu beheben und ermöglicht den Frühgeborenen das Atmen. Inzwischen konnte nicht nur der nationale Bedarf an diesem Medikament gedeckt werden, sondern es konnten 2014 die ersten 1.500 SURFACEN-Ampullen in Zusammenarbeit mit Farmacuba nach Angola exportiert werden.



MAYABEQUE – EINE PROVINZ MIT PILOTPROJEKT

Obwohl Mayabeque erst kurze Zeit existiert, zeigen ihre Bewohner bereits eine ausgeprägte Identität, fühlen sich als Mayabequenser und sind stolz auf ihre Provinz. Das liegt sicherlich nicht zuletzt daran, dass sich die 376.000 Bewohner dieses Gebiets, als es noch zur Provinz Havanna gehörte, als Anhängsel der Millionenstadt Havanna fühlten. Egal, ob man einen neuen Ausweis brauchte oder eine Bescheinigung von einem Amt benötigte, immer musste man in die Hauptstadt fahren und dort die in oft weit voneinander entfernt in verschiedenen Stadtteilen gelegenen Behörden aufsuchen, von denen die nächstliegende sich 30 km entfernt befand. Das war unter den schwierigen Transportbedingungen eine beschwerliche Angelegenheit.

Mit dem Jahr 2011 hat sich dies alles geändert. Jetzt befinden sich dort nicht nur die Regierung und das Parlament der Provinz, sondern auch alle Ämter und Behörden haben sich in der für alle Kreise gut angebundenen Hauptstadt San José de las Lajas niedergelassen.

Aber es gibt noch einen anderen Grund, stolz auf seine neue Provinz zu sein, denn sie wurde zusammen mit Artemisa dazu ausersehen, ein neues Projekt zu verwirklichen – die Trennung der legislativen und administrativen Funktionen sowohl auf Provinz-, als auch auf Kreisebene. Im Unterschied zu allen anderen Provinzen, in denen der Präsident des Provinzparlaments gleichzeitig auch die Funktion des Chefs der Verwaltung ausübt, ist die Situation in Mayabeque und Artemisa anders. Hier gibt es den Parlamentspräsidenten mit seinen klar definierten Funktionen und es gibt einen anderen Beamten, der als Verwaltungschef fungiert und dem Provinzparlament untergeordnet ist. Das Pilotprojekt, das am 1. Juli 2012 begonnen hat, soll bis zum Dezember 2016 laufen, um dann ausgewertet zu werden.

Was zunächst nur wie eine formale Veränderung aussieht, geht weit darüber hinaus. In einem Dokument unter dem Titel „Über die in den Provinzen Artemisa und Mayabeque zu entwickelnden Erfahrungen“ heißt es, dass dieser Schritt das Ergebnis einer gründlichen Analyse einer gemischten, aus Mitgliedern der Nationalversammlung, der Regierung und

der Partei zusammengesetzten Kommission sei. Solange der Präsident der Bezirksversammlung gleichzeitig Präsident des Verwaltungsrats ist, ergibt sich aus dieser Dualität ein Interessenkonflikt, wenn er gleichzeitig als Präsident des Parlaments den Bürgern und als Verwaltungschef der Verwaltung Rechenschaft ablegen muss. In besagtem Dokument heißt es dazu: „Da Präsidenten und Vizepräsidenten aufgrund der Dualität der Verantwortlichkeiten sowohl den Ergebnissen der wirtschaftlichen als auch der administrativen Geschäftsführung verpflichtet sind, führt dies im Allgemeinen dazu, dass der Verwaltung gegenüber nicht die entsprechenden Anforderungen gestellt werden und sich in ihren Handlungsweisen Parteilichkeiten zugunsten der Verwaltung gezeigt haben.“ Die Dualität betreffend heißt es weiter in besagtem Dokument, dass diese „den lokalen Versammlungen erschwert, ihre Funktionen in vollem Maße auszuüben, da die komplexen Probleme der Verwaltung und der Regierung des Gebiets dem Präsidenten viel abverlangen und er demzufolge den Versammlungen, den Arbeitskommissionen des Parlaments, den Delegierten und insbesondere der Bevölkerung nicht die erforderliche Zeit und Aufmerksamkeit widmen kann“.

Das soll sich in Mayabeque und Artemisa jetzt ändern. Jetzt wird eine größere Annäherung an die Basis möglich, da die Leitung der Parlamente ab sofort über Zeit und Möglichkeiten verfügt, eine enge Verbindung zu den Volksräten, deren Mitgliedern, den Wahlkreisdelegierten und dem Volk einzugehen und gleichzeitig die Delegierten in enger Verbindung mit den Wählern stehen und so die Parlamente als ein lebendiges Gesetzgebungsorgan funktionieren können. Da die vom Volk gewählten Delegierten besser auf ihre Aufgabe vorbereitet werden können, sind sie auch besser in der Lage, auf die Sorgen der Wähler in ihrem Wahlkreis einzugehen. Wenn diese sich von der Verwaltung des Gebiets nicht gut betreut fühlen, kommen sie jetzt, nach Aufhebung der Dualität, zu den Büros der Parlamente, um dort Verständnis für ihr Problem zu finden.

Zu dem Pilotprojekt gehören auch die Trennung der staatlichen und der betrieblichen Funktionen und die Trennung zwischen den eigentlichen Aufgaben einer Institution und den dazugehörigen Dienstleistungen.

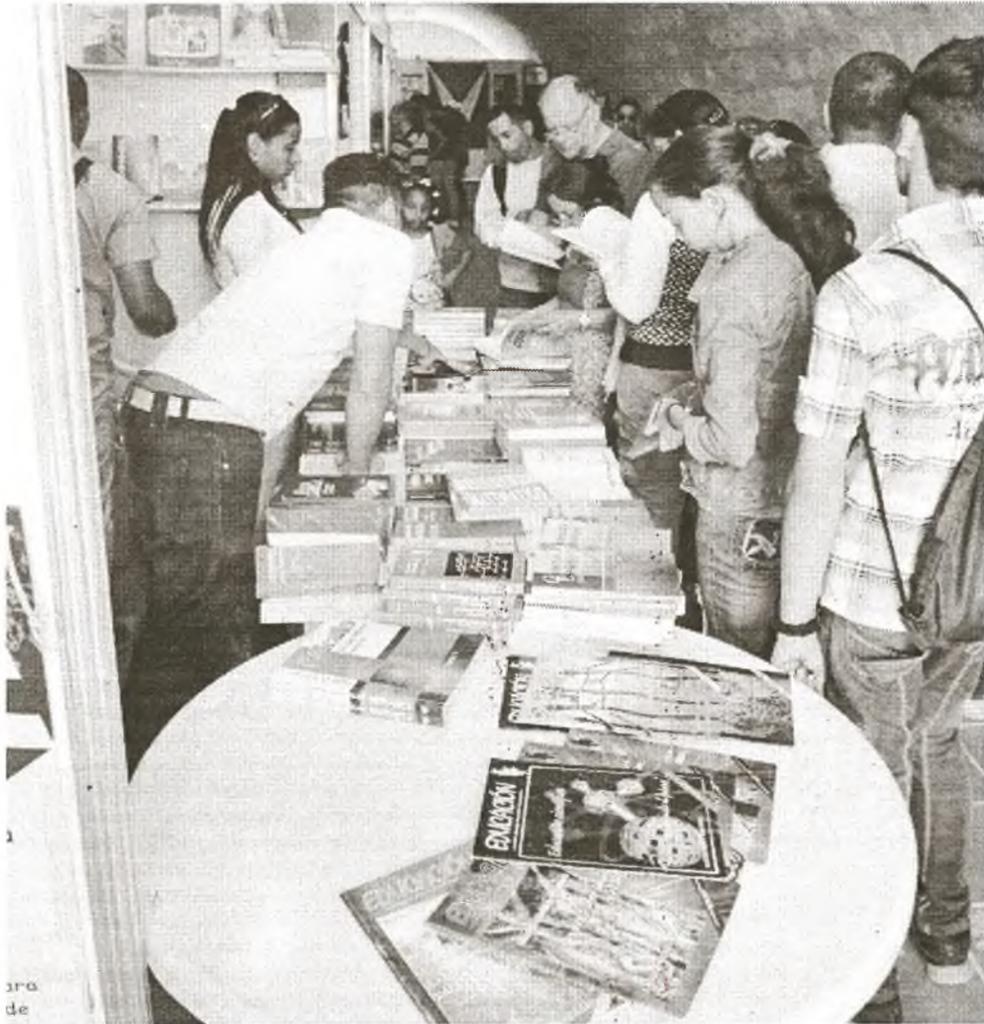
Jedes Organ widmet sich konkret der Aufgabe, den vom Staat erhaltenen Auftrag zu erfüllen. Der Landwirtschaft obliegt nur die Produktion von Nahrungsmitteln, den Schulen nur die Bildung und Erziehung der Schüler und der Gesundheitsbereich konzentriert sich einzig und allein darauf, diese Dienste der Bevölkerung zukommen zu lassen. Für den Transport, die Buchführung, die Bereitstellung von Lehrmitteln und weitere Dienstleistungen, die benötigt werden, um diese Aufgaben erfüllen zu können, sind andere Organe zuständig.

Mit der Entstehung der Provinz Mayabeque sind auch rationalere und einfachere Leitungsstrukturen verbunden.

So sieht der Stellenplan der Provinzen Mayabeque und Artemisa eine erhebliche Reduzierung der bürokratischen Stellen im Vergleich zur Provinz Havanna vor. Wo z.B. Havanna 3.452 Beamte beschäftigt, so sind es in Mayabeque nur 286. Aber nicht nur die Organe der Volksmacht wurden perfektioniert, sondern auch die Strukturen anderer Organisationen wie der Partei, der UJC, der Massenorganisationen, der Organe des Innenministeriums usw. veränderten sich. Alles geschieht unter dem Blickwinkel, die Strukturen zu rationalisieren und Funktionalität zu erreichen.

Jetzt blicken Millionen von Kubanern auf diese zwei Provinzen um herauszufinden, ob der Versuch ausgedehnt werden kann. Bis Dezember 2016 bleibt den Mayabequensern Zeit, daran zu arbeiten. An Motivation und Hingabe fehlt es den Bewohnern dieser jungen Provinz ganz sicher nicht. •

JUVENAL BALÁN NEYRA

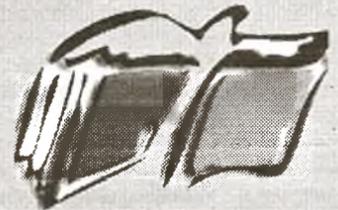


JOSÉ M. CORREA



24. INTERNATIONALE BUCHMESSE KUBA 2015

Erlebnisreiche Tage für Autoren und Leser



Mireya Castañeda

• WIE seit vielen Jahren war die *Fortaleza de la Cabaña* der Hauptveranstaltungsort des größten Verlagsevents der Insel, der Internationalen Buchmesse, deren 24. Auflage am 12. Februar eröffnet wurde. Diese Festveranstaltung war von Musik und Tänzen aus Indien geprägt, dem Ehrengast der Messe.

Auf diese Weise könne sich die traditionsreiche Kultur Indiens dem kubanischen Publikum nähern, hob der Kulturminister des asiatischen Landes, Ravindra Singh, hervor. Er dankte dafür, dass Indien als erstes asiatisches Land Ehrengast der Messe von Havanna wurde und bezeichnete die Messe als großen Kulturevent. Er erläuterte, dass dreizehn indische Verlage mit verschiedenen Themenbereichen wie Architektur, Wissenschaft, Gesundheit, Yoga und Kinderliteratur sowie 27 ins Spanische übersetzten indischen Klassikern vertreten seien. „Insgesamt stehen den Kubanern 100.000 Exemplare zu niedrigen Preisen zur Verfügung.“ Außerdem gab es auf dem Messegelände, dem ‚Morro-Cabaña-Komplex, auch einen von der indischen Kulturbehörde eingerichteten Kunsthandwerk-Basar.

Die Präsidentin des Kubanischen Buchinstituts, Zuleica Romay, erklärte, dass dem Publikum über zweltausend Titel zur Verfügung stehen. Die kubanischen Verlage bieten in mehr als 800.000 Exemplaren fast 200 Titel (Bücher, Karten, didaktisches Spielzeug) für Kinder und Jugendliche an. Die beiden Intellektuellen, denen die 24. Ausgabe der Buchmesse gewidmet war, sind die Historikerin Olga Portuondo und der Schriftsteller und Musiker Leonardo Acosta Sánchez.

Auch wenn die Buchmesse in Havanna am 22. Februar offiziell mit einer Feier im Nico-

lás Guillén Saal der Cabaña beendet wurde, geht das Fest des Buches, auch in Havanna, noch weiter, wenn man die Veranstaltungen mit einbezieht, die im Februar noch im Pavillon Cuba der Hauptstadt stattfinden.

Im Monat März werden schrittweise die Provinzen Pinar del Río, Mayabeque, Matanzas, Ciego de Avila, Holguín und Villa Clara ihren Anteil der Buchmesse haben, während im April Artemisa, Las Tunas, Sancti Spiritus, Camagüey, Granma, Guantánamo und Cienfuegos an der Reihe sind. Zwischen dem 22. und 26. April werden die Insel der Jugend und Santiago de Cuba den Abschluss bilden. Insgesamt 312.359 Besucher, ungefähr 1.400 mehr als im Vorjahr, kamen zu den verschiedenen Messeeinrichtungen in Havanna und kauften mehr als 428.000 Exemplare. Bemerkenswert war auch, dass über zwei Millionen Mal Nachrichten angeklickt wurden, die mit der Messe zu tun hatten und von Teams von *Cubaliteraria* mit Unterstützung des Zentrums für Informatikdienste und Multimedia des Außenministeriums in die sozialen Netze gestellt worden waren.

Die Präsidentin des kubanischen Buchinstituts, Zuleica Romay, hob die Zufriedenheit der Besucher wegen der Herabsetzung des Durchschnittspreises der zum Verkauf stehenden Bücher hervor und erläuterte, dass die meistverkauften Bücher solche über Naturwissenschaften, Geschichte, Sprache, Kochkunst, heimische Flora und Fauna, antike Städte, Gesundheit und Familie und Indien seien. Auch Klassiker der Weltliteratur und Bücher zum Ausmalen gehörten dazu. Romay erinnerte daran, dass 2016 das 25. Jubiläum der Buchmesse gefeiert werden wird. Das bedeute die Verpflichtung, die Buchmesse noch besser zu gestalten, so dass sie die Erwartungen der Leser noch besser erfülle. •

JOSÉ M. CORREA



AIN



Amboss oder Hammer

Buch von Hans Modrow und Volker Hermsdorf auf Buchmesse vorgestellt

Text u. Fotos: R. Fausten

• UM 10 Uhr am Vormittag öffnet die Buchmesse ihre Tore und um 10 Uhr begann auch die erste Buchpräsentation des Tages im Alejo Carpentier Saal. Trotz der relativ frühen Stunde und der Tatsache, dass ein Buch vorgestellt werden sollte, füllte sich der Saal bald.

Das im Wiljo Heinen Verlag erschienene Buch ist das Ergebnis von Gesprächen, die über viele Monate zwischen dem Journalisten Volker Hermsdorf und Hans Modrow stattfanden. Volker Hermsdorf will damit die reichhaltigen und langjährigen Kenntnisse einer Persönlichkeit wie Hans Modrow, der wohl der deutsche Politiker mit den längsten und differenziertesten Kuba-Erfahrungen ist, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Man wählte die Form des Interviews, weil diese ihnen am besten geeignet schien, „die unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen zweier Zeitzeugen aus verschiedenen Generationen und den beiden deutschen Staaten der deutschen Nachkriegsgeschichte zusammenzubringen“.

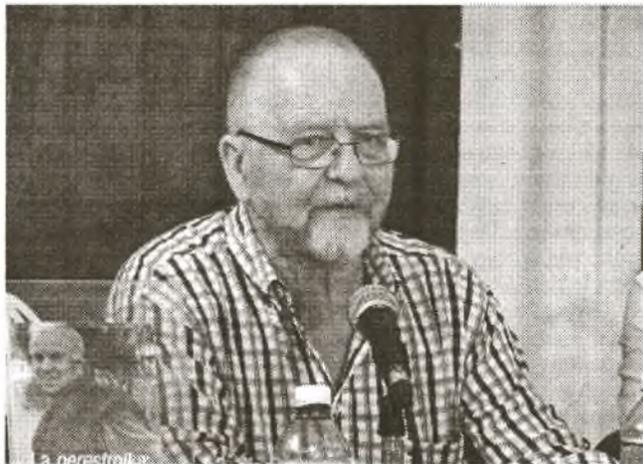
Die Form des Interviews wurde auch gewählt, um das Buch auf der Buchmesse vorzustellen. Jörg Rückmann von Cuba Sí stellte die entsprechenden Fragen, Volker Hermsdorf beantwortete sie und Jesús Irsula, mit dem Modrow eine langjährige Freundschaft verbindet, übersetzte sie.

Die erste Frage lautete etwas provokativ: Braucht Kuba ein deutsches Buch über Kuba?

Was Kuba ganz sicher nicht brauche, das seien Ratschläge von deutscher Seite, denn wenn man dort wüsste, wie Sozialismus geht, dann gäbe es die DDR noch.

Natürlich kam die Sprache schnell auf die Unterschiede zwischen der DDR und Kuba.

Modrow weist in dem Buch darauf hin, dass die DDR als Besatzungsgebiet begonnen und die Sowjetunion Elemente des eigenen Sozialismusmodells auf sie übertragen habe. Das sozialistische Kuba aber sei immer souverän gewesen und nie in eine solche Abhängigkeit geraten. Auch sei der revolutionäre Prozess immer von der großen Mehrheit des Volkes unterstützt worden. Modrow sei nach 45 Jahren immer noch beeindruckt davon, wie Fidel am 26. Juli 1970 bekanntgab, dass man das gesteckte Ziel, 10 Millionen Tonnen Zuckerrohr zu ernten, nicht erreicht habe und er die Verantwortung dafür übernahm. Wie er das Volk lobte, dass es Übermenschliches geleistet habe, während die Leitung und er selbst versagt hätten. Zum Schluss habe er die Vertrauensfrage gestellt. Als die Leute ihm applaudierten, hätten sie ihn damit unterstützt. Dieses Gefühl der Ge-



Volker Hermsdorf bei der Buchvorstellung

meinsamkeit zwischen Volk und Regierung und diese Art, sich des Vertrauens der Bevölkerung zu versichern, habe es in der DDR nicht gegeben. Dies habe nicht ihrem Verständnis von Politik entsprochen. Das Volk in der DDR habe außerdem einen zunehmenden Unterschied zwischen der in den Medien verbreiteten Realität und der von ihm gelebten festgestellt.

Auch in der DDR habe man bemerkt, dass man eine starke ökonomische Basis brauche und Walter Ulbricht habe versucht, diese anhand des Neuen Ökonomischen Systems NÖS zu schaffen. Teile des NÖS hätten eine Ähnlichkeit mit den Leitlinien gehabt, wie sie in Kuba vom 6. Parteitag verabschiedet wurden. Sie hätten aber nicht den Beifall der Sowjetunion gefunden und seien von Erich Honecker auch nicht weiter verfolgt worden.

Im weiteren Verlauf kam die Sprache auf das Verhältnis der europäischen Staaten zu Kuba.

Der sogenannte „gemeinsame Standpunkt“, nach dem die Europäische Union gegenüber Kuba nur mit einer Stimme sprechen (bzw. eher nicht sprechen) darf, werde immer mehr aufgeweicht. Das könne man daran sehen, dass immer mehr Außenminister europäischer Staaten Kuba besuchten und überhaupt die ausländischen Gäste sich derzeit in Kuba die Klinke in die Hand drückten.

Zum großen Bedauern der Autoren gehört die Bundesrepublik Deutschland nicht zu denjenigen, die ihre Beziehungen zu Kuba einer Prüfung unterzogen haben. Dabei müsste



Deutschland bei diesem Prozess in der ersten Reihe stehen. Schließlich sei Kuba ein „Global Player“ geworden, nicht in wirtschaftlicher, aber sehr wohl in politischer Hinsicht. Diese politische Macht Kubas könne man daran erkennen, dass der Präsident des mächtigsten Landes der Erde zeitgleich mit dem Präsidenten Kubas eine Ansprache gehalten habe, in der unter anderem die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern angekündigt wurde, wie dies am 17. Dezember letzten Jahres geschehen ist. Das unterstreiche eindrucksvoll, welchen Stellenwert Kuba einnehme, welch tragende Rolle es im Prozess der lateinamerikanischen Einheit spiele.

Die letzte Frage lautete, ob denn Europa etwas von Kuba lernen könne. Volker Hermsdorf machte deutlich, dass Hans Modrow das Buch für deutsche Leser geschrieben habe, auch wenn er es gern in Kuba veröffentlicht sehen würde. Er sprach von der teils dramatischen Situation in Europa, wo wie z.B. in Spanien, die Hälfte aller Jugendlichen keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz hat, von einem Europa mit immer weiter anwachsendem Sozialabbau und immer höheren Selbstmordraten. Das Lernen sei sicherlich wechselseitig, jeder könne von den Erfahrungen des anderen profitieren.

Am Ende der Veranstaltung gab der Vertreter des Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Maikel Veloz, der Hoffnung Ausdruck, dass das Buch bald in spanischer Sprache dem kubanischen Leser zur Verfügung stehe, damit Hans Modrow es dann bei der nächsten Buchmesse in Havanna vorstellen kann.

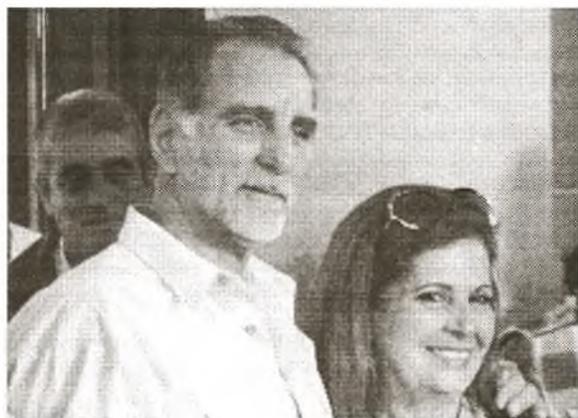
Eine gewisse Problematik bei dieser eigentlich rundum gelungenen Veranstaltung bestand darin, dass der Interviewer seine Fragen Modrows Buch betreffend nur an Volker Hermsdorf richten konnte und bei dessen Antworten nicht immer trennungsscharf klar wurde, wann Volker als er selber sprach und wann als Sprachrohr von Hans Modrow. Da jedoch zwischen beiden großes Einvernehmen herrscht, ist dieser Einwand vielleicht zu vernachlässigen. •

Cuba Sí dankt den Fünf

• NACHDEM alle Fünf wieder in Kuba sind, konnten die Solidaritätsorganisationen in Deutschland und der Welt befriedigt feststellen, dass dieser Kampf, den sie 12 Jahre gefochten haben, erfolgreich zu Ende gegangen ist. Als am 14.12. 2002 im DGB-Haus in Köln das Komitee „Basta Ya“ gegründet wurde, ahnte noch keiner, wie lang der Kampf werden würde. Dieses Datum war der Ausgangspunkt einer Kampagne, die immer mehr an Raum gewann und medial in Deutschland von der Zeitung *junge Welt* begleitet wurde.

Am vorletzten Tag der Buchmesse war nun *Cuba Sí*, Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE, im Haus des ICAP in der *Casa de la Amistad* Gastgeber einer Veranstaltung zu Ehren der Fünf. Unter den geladenen Gästen befanden sich unter anderem ehemalige Botschafter Kubas in der Bundesrepublik. Die Hauptpersonen aber waren natürlich die Fünf, von denen nur Ramón leider absagen musste: Gerardo mit Adriana, aber ohne die kleine Gema, René mit Olga sowie Antonio und Fernando.

Kenia Serrano, die Präsidentin des ICAP, dankte *Cuba Sí* und auch den anderen deutschen Solidaritätsorganisationen wie der Freundschaftsge-

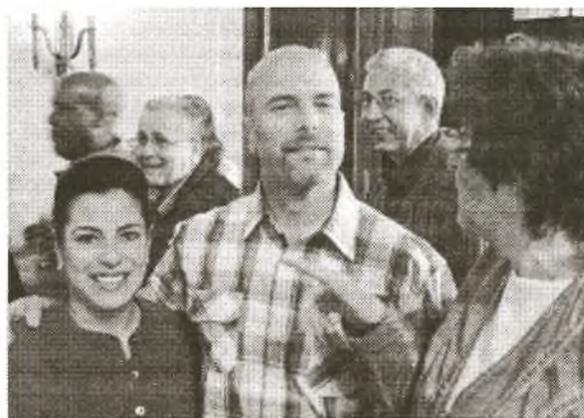


René und Olga

sellschaft BRD-Kuba und dem Netzwerk, die in ihrer Solidarität, wie sie sich ausdrückte, das „Si“ mit einem Akzent auf dem „i“ praktizieren, mit einem festen, bedingungslosen „ja“ zu Kuba, und keine Solidarität mit einem „si“ ohne Akzent, das „wenn“ bedeutet.

Jörg Rückmann von *Cuba Sí* hatte als zentrale Stelle seiner Rede ein Zitat von Fidel gewählt, einen Satz, den dieser 1963 nach dem verheerenden Hurrikan Flora geäußert hatte: „Una revolución es una fuerza más poderosa que la naturaleza.“ (Eine Revolution ist eine Kraft, die stärker ist als die Natur.) Jörg sagte,

er habe diesen Satz zunächst nicht in seiner Tragweite verstanden. Erst nach und nach sei ihm dessen Bedeutung bewusst geworden. Die Revolution habe nicht nur Invasion, Blockade und Lügen überstanden, sondern auch eine Solidarität hervorgerufen, die in einem Fall stärker war als die mächtige Bundesrepublik Deutschland. Als diese nämlich 2004 zum Boykott der Buchmesse aufrief, zu dem sie als Gastland geladen war, hätten *Cuba Sí*, andere im Netzwerk Cuba vertretene Solidaritätsorganisationen sowie die marxistische Zeitung *junge Welt* das „Berliner Büro Buchmesse Havan-



Adriana und Gerardo

na“ gegründet und diesen Boykott zunichte gemacht, indem sie es geschafft hätten, fast 50 Verlage zur Teilnahme zu bewegen. Als er jetzt im Terrain der Buchmesse wieder auf diesen Ausspruch Fidels getroffen sei, habe er sich daran erinnert.

Im Namen der Fünf sprach dann Gerardo. Er sagte im Scherz, er würde seine kleine Rede natürlich auf Deutsch halten, aber er könne Maikel Veloz vom ICAP ja nicht um das Vergnügen der Übersetzung bringen. Er bedankte sich bei *Cuba Sí* für diese Ehrung für die Fünf, sagte aber, dass es eigentlich sinniger wäre, die Fünf würden für *Cuba*

Sí und die anderen Solidaritätsorganisationen ein Fest veranstalten zum Dank für alles, was diese für die Fünf getan hätten. Sie hätten in ihren Zellen von den teilweise phantasievollen Aktionen der deutschen Soligruppen erfahren, und das habe ihnen sehr dabei geholfen, die lange Zeit im Gefängnis zu überstehen.

Am Ende des offiziellen Teils interpretierten die Liedermacher Augusto Blanca und Pepe Ordás ein vertontes Gedicht von Antonio Guerrero, der spontan auf die Bühne kam um mitzusingen.

Bemerkenswert war – wenn man den offiziellen Charakter des Treffens berücksichtigt – die Zwanglosigkeit und Herzlichkeit der Atmosphäre, in der es stattfand. So gab es im Anschluss an die Wort- und Musikbeiträge ungewohnt viel Nähe: Über das übliche Händeschütteln und Schulterklopfen hinaus kam es mehrfach zu festen Umarmungen wie auch zu persönlichen Gesprächen, die über respektvoll höflichen Smalltalk hinausreichten, und es wurde auffallend viel gelacht.

Beim abschließenden Mittagessen hätten alle nochmals Gelegenheit, sich auszutauschen und alle wurden zum Schluss von den Hauptpersonen der Zusammenkunft verabschiedet. (R.F.) •

Pressemitteilung der kubanischen Delegation bei den Gesprächen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den USA

• AM 27. Februar 2015 fand in Washington eine neue Gesprächsrunde zwischen den Delegationen Kubas und der Vereinigten Staaten über den Prozess der Formalisierung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und der Eröffnung von Botschaften statt, der von den Präsidenten Raúl Castro Ruz und Barack Obama am 17. Dezember 2014 angekündigt wurde.

Die kubanische Delegation wurde von der für die Vereinigten Staaten zuständigen Generaldirektorin des Außenministeriums, Josefina Vidal Ferreiro, geleitet und die Delegation der USA von der stellvertretenden Außenministerin für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre, Roberta S. Jacob-

son. Das Treffen fand in einer professionellen, respektvollen und konstruktiven Atmosphäre statt.

Die kubanischen Vertreter bekräftigten die Wichtigkeit, eine Reihe von Angelegenheiten zu lösen, um einen geeigneten Kontext für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und der Eröffnung von Botschaften in den beiden Hauptstädten zu schaffen, insbesondere die Streichung Kubas von der Liste der „Staaten, die den internationalen Terrorismus fördern“ und die Erbringung von Finanzdienstleistungen für die Interessenvertretung Kubas in Washington, der aufgrund der Blockade und der Einstufung Kubas als Land, das den in-

ternationalen Terrorismus fördert, seit mehr als einem Jahr keine Bank zur Durchführung ihrer Tätigkeiten zur Verfügung steht.

Die kubanische Delegation betonte ebenso die Notwendigkeit, die Einhaltung der Grundsätze des Völkerrechts und der Wiener Konventionen über diplomatische und konsularische Beziehungen sicherzustellen, die die Grundlage der künftigen diplomatischen Beziehungen und der Arbeit der jeweiligen Botschaften sein sollten. Der Schwerpunkt wurde dabei auf die Einhaltung der Vorschriften in Bezug auf die Funktionen der diplomatischen Vertretungen, das Verhalten ihrer Mitarbeiter, die Respektierung der nationalen Gesetze und die Nichteinmischung in die in-

neren Angelegenheiten der Staaten gelegt.

Außerdem wurden Details zu den Besuchen und bilateralen technischen Sitzungen präzisiert, die in den kommenden Wochen zu Themen wie zivile Luftfahrt, Menschenhandel, Telekommunikation, Prävention von Einwanderungsbetrug und regulatorische Änderungen zur Modifizierung der Umsetzung der Blockade stattfinden werden.

Während des Austauschs bestätigte die kubanische Seite die Bereitschaft, den Dialog fortzusetzen und voranzukommen in den Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten auf der Grundlage der Achtung, souveränen Gleichheit und Gegenseitigkeit.

Washington, 27. Februar 2015 •

Was bedeutet es, der Unterstützung des Terrorismus beschuldigt zu sein?

Kuba steht seit 1982 auf der vom US-Außenministerium einseitig aufgestellten Liste zu diesem Thema

Dalia González Delgado *

• AM 17. Dezember letzten Jahres, als Washington und Havanna ihre Absicht verkündeten, diplomatische Beziehungen aufzunehmen und auf die Normalisierung hinzuarbeiten, sagte Präsident Barack Obama, er habe Anweisungen gegeben, die Einbeziehung Kubas in die Liste der den Terrorismus fördernden Staaten einer Prüfung zu unterziehen.

Seit 1982 steht Kuba auf dieser Liste, die vom US-Außenministerium erarbeitet wird und die gegenwärtig auch Syrien, den Iran und den Sudan einschließt.

Im aktuellen Kontext ist die Tatsache, dass die Insel noch auf dieser Liste steht, ein Hindernis für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen.

„Könnten die diplomatischen Beziehungen etwa wiederhergestellt werden, ohne eine Wiederaufnahme der Finanzdienstleistungen für die kubanische Interessenvertretung und ihr Konsulat in Washington, die als Folge der Finanzblockade eingestellt wurden? Was für eine Erklärung gäbe es für die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen, solange Kuba nicht aus der Liste der den internationalen Terrorismus fördernden Staaten entfernt wird?“, fragte Präsident Raúl Castro Ruz in seiner Rede auf dem Dritten Gipfel der CELAC.

In einer Welt, in der der Terrorismus zu einem der Schwerpunkte der internationalen Szene geworden ist, ist die Tatsache, der Förderung dieser Tätigkeit angeklagt zu sein, für jedes Land eine ernste Angelegenheit, erst recht, wenn die Anschuldigungen unbegründet sind.

Aber die Folgen seien nicht nur symbolisch, sondern auch wirtschaftlich, erklärte ein Spezialist des Außenministeriums gegenüber *Granma*.

Auf der Liste zu stehen, hat mehrere rechtliche Auswirkungen in Bezug auf Beschränkungen bei Export, Handel, Entwicklungshilfe, Darlehen und in anderen Bereichen.

Banken in Drittländern zögern, Transaktionen mit Ländern der Liste durchzuführen, weil sie US-Sanktionen fürchten. Es sei daran erinnert, dass zum Beispiel im letzten Jahr die französische Bank BNP Paribas wegen Trans-

aktionen mit dem Sudan, dem Iran und Kuba eine Geldstrafe von mehr als acht Milliarden Dollar zahlen musste.

Für Kuba sind fast alle wirtschaftlichen Kosten, die sich aus der Zugehörigkeit zur Liste ergeben, eine Untersumme der Kosten durch die Blockade, da nichts, was durch die Zugehörigkeit zur Liste verboten wird, durch die restlichen Blockade-Sanktionen erlaubt wird. Allerdings hat die ungerechte Präsenz Kubas auf dieser Liste in den letzten Jahren dazu gedient, die Anwendung der finanziellen Maßnahmen der Blockade zu intensivieren.

Das hat zur Schikanie und zur Verfolgung aller kubanischen Finanztransaktionen in der Welt geführt. Dies äußerte sich in der Weigerung von Banken, mit Kuba zu arbeiten, und der Auferlegung von Geldstrafen in Millionenhöhe, eine extraterritoriale Anwendung von US-Vorschriften.

Die Liste, von der wir sprechen, tauchte im Kontext des Kalten Krieges auf, als der „internationale Feind“ der Kommunismus war. Damals bot Präsident Ronald Reagan an, Kuba von der Liste zu nehmen, wenn es im Gegenzug aufhören würde, die Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika und Lateinamerika zu unterstützen.

Als sich die internationale Situation veränderte, wurden neue Vorwände konzipiert, um Kuba auf der Liste zu behalten.

Der Bericht des US-Außenministeriums selbst besagt, dass zur Bestimmung eines Staates als Förderer des Terrorismus nachgewiesen werden muss, dass dieses Land wiederholt solche Taten unterstützt hat.

Doch im letzten Jahresbericht, veröffentlicht am 30. April vorigen Jahres, wird wie bei früheren Gelegenheiten zugegeben, dass „es keine Informationen darüber gibt, dass die kubanische Regierung Terrorgruppen Waffen liefert und paramilitärische Ausbildung geleistet habe“.

Es wird außerdem anerkannt, dass „Kuba Verhandlungen zwischen den Revolutionären Streitkräfte von Kolumbien und der Regierung unterstützt und gefördert hat, die das Ziel haben, ein Friedensabkommen zwischen den beiden Parteien zu erreichen“.

Das einzige Argument für die Beibe-

haltung Kubas auf der Liste war die Präsenz von durch die Vereinigten Staaten gesuchten „Flüchtlingen“ auf seinem Staatsgebiet. Als Reaktion darauf erinnerte das kubanische Außenministerium in einem Kommuniqué daran, dass keiner dieser „Flüchtlinge“ des Terrorismus beschuldigt wurde.

„Einigen dieser Bürger wurde rechtmäßig Asyl erteilt, während andere, die in den Vereinigten Staaten Verbrechen begangen hatten und ordnungsgemäß vor Gericht gestellt und bestraft wurden, beschlossen, nach Verbüßung ihrer Strafe in Kuba zu bleiben“, so der Text des Außenministeriums.

Außerdem haben gemäß dem Völkerrecht alle Staaten Immunität vor den nationalen Gerichten anderer Länder. Die Vereinigten Staaten haben ein Gesetz, das diese Bedingung implementiert. Sie behalten sich jedoch das Recht vor, einem anderen Land eine derartige Immunität zu entziehen, und unter bestimmten Parametern und Bedingungen kann auf diese Weise ein Staat, der auf dieser Liste steht, von einem angeblich Betroffenen verklagt werden.

Der von *Granma* konsultierte Beamte des Außenministeriums kommentierte auch, dass „die Antikubaner im Kongress es in letzter Zeit zur Praxis gemacht haben, Gesetzesentwürfe gegen die Länder auf der Terrorliste vorzulegen, um auf diese Weise Kuba zu schädigen und die Erfolgsmöglichkeiten ihrer Anträge gegen unser Land zu verbessern“.

Die symbolische Komponente der Tatsache, dieser Liste anzugehören, ist nicht gering. „Die Aufnahme ist Teil der Dämonisierung eines Landes. Alle Länder der Liste sind mit Sanktionen belegt worden und waren mehreren Überfällen ausgesetzt und manche sogar Kriegen.“

„Im Fall Kubas, das während dieser ganzen Zeit Opfer des durch die USA und in den USA praktizierten Staatsterrorismus war, den zu vermeiden der Hauptgrund war, warum die Fünf ihr Leben riskierten, ist die Aufnahme in die Liste umso absurder und falscher“, schloss die Quelle.

* Spezialistin des Forschungszentrums für die Hemisphäre und die USA (CEHSEU) der Universität Havanna •

Einige der wegen Verletzung der Kuba betreffenden US-Sanktionen auferlegten Strafen

DATUM	INSTITUTION	SITZ DER INSTITUTION ODER FILIALE	BETRAG (USD)
2004	USB	Schweiz	100.000.000,00
2005	United National Bank	Kalifornien, USA	11.000,00
2007	National Australia Bank Ltd.	Australien	100.000,00
2008	Atlantic Bank	Florida, USA	7.500,00
2009	Australia and New Zealand Bank Group Ltd.	Melbourne, Australien	5.750.000,00
2009	Credit Suisse AG	Schweiz	536.000.000,00
2010	ABN Amro Bank (übern. von Royal Bank of Scotland)	Niederlande	500.000.000,00
2010	Banco Barclays	Vereinigtes Königreich, Filiale New York, USA	298.000.000,00
8/25/2011	JPMorgan Chase Bank	New York, USA	8.300.000,00
6/12/2012	ING Bank	Niederlande	619.000.000,00
12/11/2012	HSBC Holdings	London	75.000.000,00
12/12/2012	Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ	Japón	571.634,00
11/26/2013	Weatherford International Ltd.	Schweiz	100.000.000,00
12/11/2013	Royal Bank of Scotland plc (RBS)	Vereinigtes Königreich	33.122.307,00
30/06/2014	BNP Paribas	Frankreich Filiale New York	8.970.000.000,00

Quelle: OFAC

US-Kongressabgeordnete für Aufhebung der Blockade

• EINE neunköpfige Delegation von Abgeordneten des Kongresses der Vereinigten Staaten unter der Leitung von Nancy Pelosi, der Sprecherin der Demokratischen Minderheit im US-Repräsentantenhaus, sprach sich bei ihrem Besuch in Kuba für die Aufhebung der Blockade aus. Während ihres Aufenthalts wurde sie unter anderem vom Ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel empfangen. Nancy Pelosi erklärte, dass es im Kongress in beiden Parteien starke Kräfte gebe, die sich für die Beendigung der Blockade aussprechen. Sie betonte aber, dass dies dort nicht auf völlige Zustimmung stoße. Sie sagte außerdem, dass sich ein großer Teil der Abgeordneten dafür einsetze, Kuba von der Liste der Staaten, die den Terrorismus för-



Die Delegation Demokratischer Kongressabgeordneter unter Leitung von Nancy Pelosi (Mitte) während einer Pressekonferenz in Havanna

dern, zu streichen. Pelosi betonte, dass beide Länder einen „historischen Moment“ erlebten.

„Dies war ein Riesenschritt nach vorne. Wir sind auf dem Weg zu einer neuen Beziehung, denn wir

haben viele Dinge gemeinsam, die wir zum Wohle beider Teile nutzen können“, sagte Pelosi.

Jim McGovern, der Demokratische Kongressabgeordnete aus Massachusetts, hob die Notwendigkeit hervor, dass die Republikanische Führung in beiden Kammern des Kongresses die Diskussion und Abstimmung über Projekte zulasse, die die Aufhebung der einseitigen Sanktionen zum Ziel hätten. Die Abgeordnete aus New York, Nydia Velásquez, sprach über die Wichtigkeit der Veränderungen, die in Kuba stattfinden und hob besonders die Rolle hervor, die der nichtstaatliche Sektor in Zukunft spielen werde. Der Abgeordnete von Minnesota, Collin Peterson, stellte fest, dass die bisherige Kuba-Politik seines Landes keinen Sinn ergebe und beiden Ländern schade. Er sprach besonders vom Agrarsektor und sagte: „Wir würden gern unsere Nahrungsmittel nach Kuba verkaufen.“ •

Was Obama für eine wesentliche Abschwächung der Blockade gegen Kuba tun kann

Ariadna Cornelio Hitchman und Gretter Alfonso Guzmán
Beamte des Minrex

• NUR der US-Kongress ist befugt, das Ende der Blockade gegen Kuba zu beschließen. Dieser Handlung kann aber der Abbau der meisten Einschränkungen, die diese Politik ausmachen, durch Regierungsmaßnahmen des Präsidenten vorangestellt werden.

Mit der Unterzeichnung des Gesetzes über Freiheit und demokratische Solidarität für Kuba (bekannt als das Helms-Burton-Gesetz) durch Präsident William Clinton am 12. März 1996 wurde die Blockade gegen Kuba und das sie stützende Geflecht von Durchführungsverordnungen zum Gesetz. Auf diese Weise wurden die Befugnisse des Präsidenten zur Führung der Außenpolitik gegenüber Kuba, was die Aufhebung der Blockade gegen unser Land betrifft, an den Kongress übergeben. Dasselbe Gesetz hat aber gleichzeitig die weitreichenden Befugnisse des Präsidenten aufrecht erhalten, durch die Vergabe von Lizenzen bestimmte Transaktionen zu genehmigen, die durch das staatliche Regulierungssystem (*Federal Code of Regulations*) der USA geregelt sind.

Es gibt nur vier Punkte, in denen der Präsident nicht handeln kann. Für deren Beseitigung oder Änderung sind Maßnahmen des Kongresses erforderlich, da sie von US-Gesetzen geregelt werden. Der erste ist das Verbot für US-Tochterunternehmen in Drittländern, mit Kuba Warenhandel zu treiben, festgehalten im Gesetz für die Demokratie in Kuba von 1992 (bekannt als Torricelli-Gesetz). Der zweite ist, dass keine Transaktionen mit US-Eigentümern getätigt werden können, die von unserem Land verstaatlicht wurden, was durch das Helms-Burton-Gesetz verboten wird. Zwei weitere Verbote wurden in der Rechtsreform über Handelssanktionen und Exportausweitung von 2000 verankert. Sie verhindert, dass US-Bürger zu touristischen Zwecken nach Kuba reisen, und zwingt unser Land, beim Kauf von Agrarprodukten in den Vereinigten Staaten im Voraus und bar zu bezahlen.

Von diesen vier Beschränkungen abgesehen, die von den erwähnten US-Gesetzen geschützt sind, kann der Präsident seine Exekutivbefugnisse benutzen, um die Umsetzung der Blockadepolitik gegen Kuba zu ändern. Ein Zeugnis dieser Macht des Präsidenten war das, was am 17. Dezember 2014 geschah, als der US-Präsident eine Reihe von Maßnahmen zur Änderung der Anwendung bestimmter Vorschriften der Blockade ankündigte. Nach diesem Schritt veröffentlichten am 15. Januar 2015 das Finanz- und das Handelsministerium die Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung der vom Präsidenten angekündigten Maßnahmen, die am folgenden Tag wirksam wurden.



Dies kann das Verfahren sein, das im Folgenden angewandt wird, um einen Großteil der Wirtschafts-, Finanz- und Handelsbeschränkungen zu beseitigen, die die US-Regierung gegen unser Land aufrecht erhält. Die von Obama vorgenommenen Änderungen sind ganz und gar nicht „alles, was der Präsident tun kann“, wie auch verschiedene Sektoren und Experten in den Vereinigten Staaten zugeben. Obwohl sie zu Themen wie Reisen nach Kuba, Telekommunikation und Überweisungen sicherlich einen Schritt nach vorn bedeuten, können viele andere Verbote durch Eingreifen des Präsidenten beseitigt werden. Eine wesentliche Änderung des Blockadegebüsts ist möglich, wenn Obama seine weitreichenden exekutiven Befugnisse weiterhin nutzt, um viele der derzeitigen Beschränkungen zu beseitigen.

In Bezug auf Reisen könnte der Präsident Fahrverbindungen zwischen den USA und Kuba zulassen und das Limit für den Wert von Produkten beseitigen, die von US-Bürgern, die unser Land besuchen, für den persönlichen Gebrauch oder als Geschenk eingeführt werden. Er könnte auch genehmigen, dass kubanische Flugzeuge in die USA fliegen und Personen zwischen den beiden Ländern befördern.

Den Handel betreffend könnte Obama erlauben, dass Kuba aus Drittländern Produkte mit mehr als 10 % US-Komponenten einführt. Ebenso könnte er die Ausfuhr nach Kuba von anderen US-Produkten genehmigen und

US-Importe von kubanischen Dienstleistungen oder Produkten ermöglichen, einschließlich der in Drittländern hergestellten, die kubanische Rohstoffe wie Nickel oder Zucker enthalten.

Im Gesundheitsbereich könnten ebenfalls Maßnahmen mit großen Auswirkungen auf das Wohlergehen beider Völker ergriffen werden. Die Liste der Aktionen, die der Präsident durchführen könnte, beinhaltet unter anderem: US-Bürgern erlauben, eine medizinische Behandlung in Kuba zu erhalten; den Export von Medikamenten und medizinischen Ausrüstungen ermöglichen, die bei der Herstellung von kubanischen Biotechnologie-Produkten verwendet werden können; den Verkauf von Rohstoffen erlauben, die Kuba für die Herstellung von Medikamenten für die kubanische Bevölkerung und andere Entwicklungsländer benötigt; und die Vermarktung in den Vereinigten Staaten von kubanischen Biotechnologie-Produkten wie Heberprot-P und Nimotuzumab, ein monoklonaler Antikörper zur Behandlung von fortgeschrittenem Gebärmutterkrebs.

Im Banken- und Finanzsektor, wo die Obama-Regierung Maßnahmen zur finanziellen Verfolgung implementiert hat, können auch verschiedene Vorschriften geändert werden. Zum Beispiel könnte autorisiert werden, bei internationalen Transaktionen Kubas den US-Dollar zu verwenden. Es könnte die Zustimmung dafür gegeben werden, dass diese Transaktionen über das Bankensystem der Vereinigten Staaten durchgeführt werden, wenn es sich um unsere Geschäftsvorgänge mit Drittländern handelt. Die Politik der finanziellen Verfolgung der Insel, die die Angst der Banken in Drittländern erhöht, Handel mit Kuba zu führen oder Überweisungen an kubanische Unternehmen und Einrichtungen vorzunehmen, könnte aufgehoben werden. Weitere Maßnahmen könnten dazu dienen, kubanischen Einrichtungen (Banken, Unternehmen, etc.) zu ermöglichen, Konten in US-Banken zu eröffnen, und die US-Vertreter in internationalen Finanzinstitutionen könnten angewiesen werden, die Gewährung von Krediten oder anderen Finanzanlagen für Kuba nicht zu blockieren.

Deshalb hat Obama unermessliche Möglichkeiten, durch die zielgerichtete Ausübung seiner Befugnisse die bestehenden Beschränkungen erheblich zu verändern und der Blockade ihren wesentlichen Inhalt zu nehmen.

Der Prozess zur Normalisierung der bilateralen Beziehungen läuft zwangsläufig über die Aufhebung der Blockade, die das Haupthindernis für die wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten sowie den anderen Ländern und für die Entwicklung des vollen Potenzials der kubanischen Wirtschaft darstellt. •

Kubanisches Team gewinnt Baseball-Karibikserie

• NACH 55 Jahren hat ein kubanisches Team erstmals wieder den Titel der Baseball-Karibikserie erobert, die in diesem Jahr in San Juan, Puerto Rico, ausgetragen wurde. Der durch andere kubanische Spieler verstärkte vorjährige Landesmeister, die unter der Leitung von Alfonso Urquiola stehenden „Vegueros“ (Tabakpflanzer) aus Pinar del Río, siegte im Finale mit 3:2 gegen die „Tomateros“ (Tomatenpflanzer) aus Culiacan, Meister der mexikanischen Pazifik-Liga.

Pitcher Yosvani Torres eröffnete das Spiel und zeigte eine Leistung, die der Höhe dieses Wettbewerbs entsprach. In sechs Innings musste er nur zwei Hits hinnehmen, vergab keinen Walk, verursachte aber einen Hit by Pitch. Nur vier gegnerische Spieler erreichten Bases, der vierte von ihnen durch einen Fehler der kubanischen Verteidigung. Vier Innings lang gelang den Mexikanern kein Hit gegen ihn. Nur vier von den 22 Batters, die gegen Pinar de Rio spielten, gelangen Schläge ins Outfield. Abgelöst wurde er vom Linkshänder Livan Moineo, dieser für die letzten Outs wiederum von Héctor Mendoza.

Yuliesky Gurriel gelang im achten Inning ein entscheidender Home Run, der letztendlich zum 3:2 Sieg führte.

Frederich Cepeda zeigte, wie schon im Halbfinale, eine tadellose Offensive. Er wurde zum „wertvollste Spieler des Turniers“ gewählt.

Einen großen Anteil am kubanischen Sieg hatte der Pitcher Héctor Mendoza, der auch als bester Ablöse-Pitcher ausgezeichnet wurde.



„Vegueros“, das Team aus Pinar del Río, wurde Meister der 57. Karibikserie



Frederich Cepeda aus Sancti Spiritus, der stärkste Batter des Teams, war im Halbfinale und Finale an sieben Punkten direkt beteiligt



Mit einem Sieg und zwei Spiel-Saves auf seinem Konto wurde Héctor Mendoza bester Ablöse-Pitcher

Auf sein Konto kommen der Sieg im Spiel gegen die puerto-ricanische Mannschaft und die Spiel-Saves im Halbfinale und im Finale.

Nachdem Kuba über ein halbes Jahrhundert lang die Teilnahme verweigert worden war, hatte 2014 erstmals wieder eine kubanische Mannschaft (Villa Clara) an diesem Wettkampf teilgenommen. 1949, 1952, 1956, 1957, 1958, 1959 und 1960 hatten verschiedene kubanische Teams den Meistertitel der Karibikserie geholt.

In der historischen Wertung liegt Kuba jetzt mit den acht Titeln gemeinsam mit Mexiko auf dem dritten Platz. Es führen die Dominikanische Republik (19) und Puerto Rico (14).

Die kubanischen Sportler wurden

bei ihrer Rückkehr vom ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrats, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, empfangen, der ihnen auch einen Gruß des Präsidenten Raúl Castro übermittelte. Antonio Becali, der Präsident des Sportinstituts, würdigte den kämpferischen Einsatz der Spieler. Nach den anfänglichen Niederlagen hätten viele nicht an einen Erfolg geglaubt. Doch dann gewannen sie die entscheidenden Spiele: das gegen Puerto Rico, das die Qualifizierung für das Halbfinale brachte, das Halbfinale gegen das venezolanische Team „Caribes von Anzoátegui“ und das Spiel um die Goldmedaille gegen die Mexikaner. Letztendlich habe der Kollektivegeist der Mannschaft gesiegt, die, wie so oft, von

feindlichen Elementen belagert wurde, die die kubanischen Spieler zum Desertieren bewegen wollten, hob Becali hervor.

Urquiola äußerte sich sehr erfreut über den Sieg seiner Schützlinge, der vor allem auch ein Erfolg für die Karibikserie sei, deren Verantwortliche sich seit vielen Jahren für die Rückkehr Kubas eingesetzt haben. (Fotos: Ricarlo López Hevia) •

RADSPORT

José Mojica siegt bei der klassischen Tour Guantánamo-Havanna

• DER aus Artemisa kommende José Mojica krönte sich am 22. Februar zum Champion der klassischen Radsporttour Guantánamo-Havanna mit einer Gesamtzeit von 32:53,32 Stunden. Die zwölfte Etappe hatte über 126 km von Matanzas nach Havanna geführt.

Mojica konsolidierte seine Führungsposition, die er seit der achten Etappe inne hatte, obwohl er an diesem Tag nur als 41. ins Ziel einfuhr. Sein Vorsprung vor dem nächsten Rivalen, Yennier López aus Granma, und dem Drittplatzierten, Joel Solenzal aus Sancti Spiritus, betrug am Ende 1,43 bzw. 3,10 Minuten.

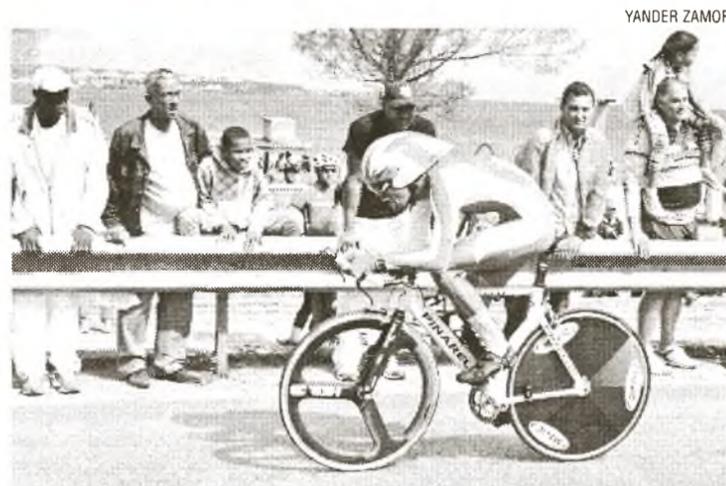
Gegenüber der Presse sagte der Gesamtsieger, dass er die letzte Etappe nur im Hauptfeld beenden musste, um das Leadertrikot zu behalten. Der Ausreißversuch von Arnold Alcolea aus Santiago de Cuba, der schließlich die Etappe gewann, habe ihm keine Sorgen bereitet.

Speziell Alcolea gewann auch den Bergpreis mit 34 Punkten, was sich erst bei letzten Anstieg der klassischen Tour entschied, wo Alcolea vor López und Mojica lag, die auch den zweiten (32) und dritten Platz (26) der Bergwertung erreichten.

„Chiqui“, wie der Sportler aus Santiago de Cuba auch genannt wird, sagte, dass er nicht in bester Form zu diesem Wettkampf kam, wegen der intensiven Vorbereitung für die Zentralamerikanischen und Karibischen Spiele in Veracruz im November letzten Jahres. Trotzdem habe er die Bergwertung und einige Etappen der Tour gewinnen können.

In Madruga wurde ein Sonderpreis zu Ehren von Sergio „Pipian“ Martínez vergeben, den Yariel de León gewann. Pedro Sibila wurde als bester Fahrer der Hauptstadt ausgezeichnet.

Diese 12-Tage-Tour konnte dank großer Anstrengung aller beteiligter Seiten durchgeführt werden: der Sportler, Trainer, Mechaniker, Organisatoren, Zuschauer ..., sagte der Radsport-Verantwortliche Hector Ruiz gegenüber AIN.



YANDER ZAMORA

José Mojica, Gesamtsieger der Tour Guantánamo-Havanna

Der Erfolg diese Veranstaltung habe sie in dem Vorhaben bestärkt, im nächsten Jahr wieder Baracoa (Provinz Guantánamo) und Pinar del Río mit in die Route aufzunehmen, was sehr Radsport-begeisterter Orte seien.

Befragt, ob es im nächsten Jahr wieder eine (internationale) Kuba-Tour gebe, erläuterte er, dass dies von den Ressourcen und den wirtschaftlichen Mitteln abhängt, dass aber das ganze Land und das Nationale Institut für Sport, Körpererziehung und Freizeitgestaltung (INDER) darauf hinarbeiten. (AIN) •



Granma
INTERNACIONAL

Zahlungsweise

___ gegen Rechnung ___ per Bankeinzug
Anschritt

Name _____
Str. / Nr. _____
PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
Kontonr. _____
SWIFTBIC _____
Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
(Toskana-Passage)
50825 Köln
Tel.: 0221-21 1658



Über 97 % der Besucher würden erneut nach Varadero reisen

• INSGESAMT 97,3 % der Touristen, die Varadero besuchen, das wichtigste Reiseziel für Sonne und Strand in Kuba, versichern, dass sie erneut auf die Halbinsel zurückkehren würden. Dies geht aus speziellen Befragungen hervor, die das Ministerium für Tourismus (MINTUR) durchführt hat.

Lázaro Moreno, stellvertretender Abgesandter dieser Branche in der Provinz Matanzas, erläuterte gegenüber AIN, dass bei Untersuchungen, die auf dem Internationalen Flughafen Juan Gualberto Gómez wenige Minuten vor der Rückreise der Touristen in ihre Herkunftsländer vorgenommen werden, 94,2 % der Kunden allgemeine Zufriedenheit über das Reiseziel äußern.

Der Beamte offenbarte, dass in Varadero über 19.000 Beschäftigte in den Einrichtungen des MINTUR arbeiten. Aber auch der nicht staatliche Bereich stelle eine Alternative dar, der den über eine Million Besuchern, die jährlich anreisen, Unterkunft, Restaurants, Souvenirs und vieles andere mehr biete.

Ebenfalls wurde bekannt, dass in dem Bestreben, unter Beteiligung angesehener ausländischer Ketten die Hotelinfrastruktur zu verbessern, Kuba neue Verträge für das Management und den Vertrieb von Einrichtungen in den Tourismuszentren Varadero und Cayo Santa María unterzeichnet hat.

Mit einer panamaischen Tochtergesellschaft von *Warwick International Hotels*, einem 1980 gegründeten französischen Unternehmen, vereinbarte die Tourismusgruppe *Gaviota S.A.* ein Abkommen über das Management des Hotels *Lagunas del Este*, ein Fünf Sterne Komplex mit 800 Zimmern, der demnächst als *Warwick Cayo Santa María Resort* auf den Markt kommt.

José R. Daniel, Kaufmännischer Direktor des Ministeriums für Tourismus (MINTUR), erklärte, dass *Gaviota* die Verträge mit der im Juni 2014 entstandenen panamaischen Handelsgesellschaft *Warwick Caribbean Management Limited Inc.* unterzeichnet hat, deren Aktionistin die renommierte französische Hotelkette ist.

Nach seinen Angaben schließen die Gespräche mit der panamaischen Tochtergesellschaft auch das Management des *Naviti Varadero Resort* ein, ein Vier Sterne Hotel mit 450 Zimmern, das bisher *Allegro Varadero* hieß.

Warwick International Hotels betreibt 57 Hotels mit 7.500 Zimmern in 28 Ländern, unter denen insbesondere Frankreich, Spanien, die Dominikanische Republik und die Vereinigten Staaten hervorzuheben sind.

Priorität im Geschäftsportfolio, das gegenwärtig vom MINTUR entwickelt wird, um diese Branche anzukurbeln, ist gerade der Abschluss solcher Vereinbarungen mit anerkannten ausländischen Ketten, um die Qualitätsstandards des kubanischen Hotelprodukts weiter zu erhöhen und dadurch noch mehr Touristen auf die Insel zu bringen.

Von den mehr als 19.000 Zimmern, die *Gaviota* gehören, werden 3.483 unter ihren Eigenmarken verwaltet und der Rest durch renommierte Hotelketten wie die spanischen *Meliá* und *Iberostar* sowie die kanadische *Blue Diamond*.

Der Strand von Varadero ist das wichtigste Reiseziel für Sonne und Strand in Kuba



TRIPWOW.TRIPADVISOR.COM

HTTP://CHEAPERVACATIONS.COM



Hotel Playa De Oro in Varadero, einer der Favoriten

HTTPS://IRINABOJ.WORDPRESS.COM



Bis Ende 2014 wurde Kuba von 3.002.745 Touristen besucht, 5,3 % mehr als im Vorjahr, wie das Nationale Büro für Statistik und Information (ONEI) bekannt gab

PLAYA PARAÍSO UNTER DEN 25 WELTWEIT BELIEBTESTEN

In Cayo Largo del Sur besitzt Kuba den Strand *Paraíso* (Paradies), der zu den 25 beliebtesten der Welt zählt, wie tausende Nutzer der größten Reise-Website *TripAdvisor* einschätzen.

Das Naturjuwel des Archipels Canarreos, dieser Strand mit kristallklarem und warmem Wasser, verdiente die Auszeichnung *Travellers'Choice 2014* in der Kategorie der besten Strände der Welt.

In der Liste, die diese Website alljährlich herausgibt, nahm *Paraíso* den Platz 11 weltweit ein, während es in der Karibik auf Rang drei liegt.

Die *Travellers'Choice* erkennen insgesamt 100 Anlagen rund um den Globus an, und die Gewinner werden auf der Grundlage der Kriterien ermittelt, die Tausende von Reisende in verschiedenen Kategorien wie beste Hotels, beste Reiseziele und Lieblings-Restaurants angeben.

Playa Sirena, ein weiteres Beispiel für die einzigartige Schönheit von *Cayo Largo del Sur*, belegte den siebten Platz auf der Liste der Region, in die auch Varadero (Platz 11) und die Strände im Osten von Havanna (20) einbezogen waren.

Mit 50 Millionen Einmal-Besuchern pro Monat und 20 Millionen registrierten Nutzern ermöglicht es *TripAdvisor* seinen Benutzern, durch zuverlässige Ratschläge und eine breite Palette von direkten Links zu Buchungsplattformen eine perfekte Reise zu planen.

In der Ausgabe 2014 prämierte die renommierte Website das kubanische Hotel *Royalton Cayo Santa Maria* als beste All-Inclusive-Ferienanlage der Welt.

Während auf der Insel die Wintersaison stattfindet, in der traditionell die größeren Touristenströme ins Land kommen, wurde bekannt, dass die US-Agentur *Travel Leaders Group*, eine der führenden in den USA, Kuba als eines der vielversprechendsten Erlebnisse und Reiseziele für 2015 beschrieb.

Diese Nachricht kam wenige Wochen nachdem die renommierte Tageszeitung *The New York Times* ebenso die Karibik-Insel für einen unbedingten Besuch in diesem Jahr empfohlen hatte.

Im Einklang mit dem Ziel, sein touristisches Produkt zu positionieren, das im Jahr 2014 zum ersten Mal drei Millionen Besucher anzog, konzentriert Kuba seine Bemühungen um Investitionen auf die Wiederherstellung und Erweiterung der Hotel- und sonstigen Tourismus-Infrastruktur, um damit eine seiner Haupteinnahmequellen anzukurbeln. (AIN) •

New York Times unterstreicht Potenzial des Gesundheitstourismus in Kuba

WWW.CUBATRIVEL.TUR.CU



• NEW YORK - Die einflussreiche US-Tageszeitung *The New York Times* veröffentlichte am 18. Februar in ihrer Druckausgabe einen Bericht über die Möglichkeiten, die sich ausgehend von der neuen Phase der Beziehungen zwischen den beiden Ländern für den Gesundheitstourismus in Kuba eröffnen.

Allerdings gab die Zeitung zu, dass die Blockadegesetze die Verfahren extrem schwerfällig machen, mit denen ein US-Bürger Zugang zu kubanischen Medizinleistungen bekommen kann.

Obwohl die US-Behörden die Vergabe von Lizenzen in zwölf Kategorien gelockert haben, darunter für den akademischen Austausch, Reisen aus religiösen Gründen, zu kulturellen Zwecken und für Austauschaktivitäten von Mensch zu Mensch, ist es den Bürgern jenes Landes immer noch verboten, Tourismus in Kuba zu machen.

Sie müssten eine spezielle Lizenz beantra-

gen und jeder Antrag würde individuell bewertet werden, erklärte gegenüber der *New York Times* eine Sprecherin des Finanzministeriums, die es vorzog, ihren Namen ungenannt zu lassen.

Die Beamtin fügte hinzu, dass die Aufzeichnungen dieser Reisen mindestens fünf Jahre gespeichert werden würde und die Menschen könnten Prüfungen unterzogen werden, um nachzuweisen, dass die festgelegten Verfahren eingehalten wurden.

Doch die historische Ankündigung vom 17. Dezember und möglichen Fortschritte bei der Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern haben Interesse am Potenzial des Austausches mit dem kubanischen Gesundheitssektor geweckt.

Die Zeitung erkannte an, dass die Revolution seit 1959 der medizinischen Versorgung Priorität gewährte, und hob den internationalen Ruf der Ärzte der Insel hervor, die in Län-

dern wie Brasilien und Venezuela tätig sind.

Sie unterstrich die Tatsache, dass Tausende Menschen aus anderen Ländern jedes Jahr zu Behandlungen nach Kuba reisen, in der Modalität des Gesundheitstourismus, um medizinische Dienste zu erhalten oder Operationen durchführen zu lassen, die weniger kostenspielig sind oder in ihren Heimatländern nicht praktiziert werden.

Es wird der Fall des kanadischen Geschäftsmanns David McBain erwähnt, der im letzten Jahr drei Mal nach Kuba reiste, um Physiotherapien zu erhalten.

McBain sagte der *New York Times*, dass „die kubanischen Physiotherapeuten und Ärzte sehr kompetent und sehr gut vorbereitet sind“ und betonte, dass die Behandlung „einen Bruchteil von dem kostet, was sie in Kanada oder den Vereinigten Staaten kosten würde“.

Jonathan Edelheit, Geschäftsführender

Direktor der *Medical Tourism Association* mit Sitz in Florida, versicherte der Zeitung, dass einige US-Krankenhäuser Interesse an einer Zusammenarbeit mit kubanischen medizinischen Institutionen ausgedrückt haben. „Diese Partnerschaften gehen im Falle anderer Länder Hand in Hand mit dem medizinischen Tourismus, und das wird irgendwann auch bei Kuba der Fall sein“, fügte er hinzu.

Gemäß einer Studie von *Medical Tourism Association* sind bisher Kanada, Großbritannien, Israel, Singapur und Costa Rica die beliebtesten Reiseziele für US-Amerikaner, die im Ausland medizinische Versorgung suchen. (Redaktion *Granma Internacional*) •

Der Kampf um Land in Paraguay geht weiter

Lidice Valenzuela García

• IN Paraguay ist die Landfrage weiterhin ungelöst. In dem sieben Millionen Einwohner zählenden süd-amerikanischen Land, einem der großen Nahrungsmittelproduzenten, herrscht die Armut hauptsächlich unter der Landbevölkerung vor und der Kampf um Land geht weiter.

Regiert wird Paraguay von Horacio Cartes, einem wohlhabenden Unternehmer, der die Präsidentschaft am 15. August 2013 antrat, womit die Macht an die traditionelle und konservative *Partido Colorado* des verstorbenen Diktators Alfred Strössner zurückging, nach fünf Jahren einer alternativen Regierung, die mit dem Sturz von Fernando Lugo durch einen parlamentarischen Staatsstreich endete.

In den letzten Wochen nimmt Paraguay großen Raum in der süd-amerikanischen Presse ein, da Tausende von Bauern aus dem ganzen Land in einem Sternmarsch in die Hauptstadt zogen und von der Regierung eine gerechte Verteilung des Landes und bessere Lebensqualität für die Einwohner der Landgebiete forderten.

Bemerkenswert sind hierbei die Opposition zum Gesetz der Öffentlich-Privaten Vereinigung, das Privatisierungen der öffentlichen Dienstleistungen wie die des Gesundheits- und Bildungswesens vorsieht, die Ablehnung der Anwendung von Gewalt durch den Staat sowie der Kriminalisierung der Proteste und die Forderung nach einer Bodenreform in dem Land, das die höchste Konzentration von Ländereien weltweit aufweist. Die zentrale Losung der Protesttage sagt alles: „Paraguay wird nicht verkauft“.

Nach offiziellen statistischen Angaben hat Paraguay eine Fläche von 40 Millionen Hektar, von denen

24 Millionen anbaufähig sind. Fast acht Millionen davon sind Flächen, die der Staat seit 1954 mit dem Beginn der Strössner-Diktatur unter seine Kontrolle gebracht hat, wozu noch jene kommen, die historisch in den Händen der Oligarchie des Landes sind.

Gemäß der erwähnten Quelle ist es das Land mit der größten Ungleichheit in Lateinamerika, da 1% der Landbesitzer 77% der produktiven Flächen besitzen und 40% der Bauern nur knapp 1% der Ländereien ihr eigen nennen. Nur 351 Eigentümer besitzen 9,7 Millionen Hektar, während es 300.000 Bauern ohne Land gibt. Es ist das Land mit der größten Landbevölkerung der Region, aber 53% davon lebt in Armut.

Andere Zahlen belegen, dass Paraguay die zweitgrößte Konzentration von Landflächen in der Welt aufweist, nach Angaben der Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), aus der auch hervorgeht, dass etwa 22,3% der Bevölkerung Paraguays weniger Kalorien aufnimmt, als für ein gesundes Leben notwendig sind. Dies ist der drittgrößte Prozentsatz auf dem Kontinent, nach Haiti und Guatemala.

Große Mobilisierungen, Straßenbesetzungen, Sperrungen von Landstraßen und andere Protestaktionen sind bisher der einzige Weg für die Bauernbewegungen und linken Gruppen, die geringe oder keine Vertretung in den öffentlichen Einrichtungen haben. Zu ihnen gehören der Nationale Bauernbund (FCN), der Nationale Koordinator der Landfrauen und Indigenen (Conamuri), die Organisation des Kampfes um das Land (OLT) und mehrere Gewerkschaftsgruppen und politische Parteien wie die *Frente Guasú* und die Kommunisti-



sche Partei.

Diese Gruppen rufen zur Bildung eines Demokratischen Volkskongresses auf, der „eine Kraft der direkten Beteiligung und des Kampfes gegen das Privatisierungsvorhaben, die Militarisierung, die Drogenhandel-Politik, die Verfolgung und Beschuldigung des Volkes als Ganzem und seiner Führer darstellen würde“.

So heißt es in einem Kommuniqué, das neben weiteren von Vertretern der *Frente Guasú*, der Partei Paraguay *Pyahurã* und dem FNC unterzeichnet wurde.

Cartes musste sich in seiner Regierungszeit mit großen Demonstrationen von Bauern und Arbeitern sowie dem in Jahrzehnten ersten Generalstreik in Paraguay auseinandersetzen, und seine Popularität sank von 76% bei Übernahme der Macht, als sein Programm der Bevölkerung eine gewisse Hoffnung gab, auf gegenwärtig 34% mit fallender Tendenz, besagt das Mei-

nungsbefragungsinstitut *Capli*.

Im Kampf um die Umverteilung des Landes wurden zwischen dem 3. Februar 1989, dem Sturz des Strössner-Regimes, und dem 15. August 2013 laut einem Bericht der paraguayischen Menschenrechtsorganisation *Codehupy* 117 Bauernaktivisten ermordet. Hierbei handele es sich um einen „systematischen Plan von Hinrichtungen, dessen Ziel darin besteht, zu verhindern, dass die Bauernorganisationen ihre Stimme für eine Bodenreform erheben können“.

Nun weisen die sozialen und linken politischen Bewegungen Anzeichen einer Erneuerung gegen das Geschäft mit dem Land und die Repression auf, die bis hin zu toxischen Besprühungen reicht, die Krebs und Missbildungen bei Neugeborenen hervorrufen. Sie kämpfen gegen die Konzentration des Landes und darum, dass jene Ausländer, die auf illegale Weise Ländere-

ien kauften, in ihre Ursprungsländer zurückkehren, was insbesondere Brasilien und Uruguay betrifft. Fast fünf Millionen Hektar Land wurden während der Strössner-Diktatur von Brasilianern und zwei Millionen von Uruguayern erworben.

Wie Bauernorganisationen anprangern, hat sich in den letzten zehn Jahren die Landkonzentration noch verschärft: etwa neuntausend Familien werden jährlich von ihren Parzellen vertrieben und viele müssen vor den tödlichen und illegalen Besprühungen der Soja-Felder fliehen.

Der Kampf um das Land in Paraguay ist hart. Aber die Bauern und Arbeiter haben niemals darauf verzichtet, das zurück zu gewinnen, was ihnen gehört. Generalstreiks und große Mobilisierungen wird es auch in den folgenden Wochen, Monaten und Jahren geben, bis in den paraguayischen Ebenen Gerechtigkeit herrscht. •

Werden sie in Venezuela einmarschieren?

José Vicente Rangel

• 1. Das Imperium verliert die Geduld mit Venezuela. Als General Vincent Stewart, der Direktor der Geheimdienstabteilung des Verteidigungsministeriums der USA, vor einer Kommission des Repräsentantenhauses erschien, um über die Sicherheitsstrategien der USA im Jahr 2015 zu berichten, erwähnte er Venezuela und prognostizierte etwas sehr Konkretes: eine Welle gewalttätiger Proteste im Land, die mit den Parlamentswahlen dieses Jahres zusammenfallen. Woher weiß das der hohe Beamte? Wer lieferte ihm die Daten? Erhielt er sie von der internen Opposition oder über Kanäle, über die die US-Regierung verfügt, um zu erfahren, was in der Region vor sich geht?

Es macht neugierig, dass eine herausragende Persönlichkeit der US-Regierung – innerhalb des Rahmens der Sicherheit und der Verteidigung – es wagt, ein solch delikates Thema anzusprechen, das unter anderen Umständen von den mit der Außenpolitik beauftragten Organen behandelt würde.

Die Erklärung dafür ist, dass es mit jedem Tag offensichtlicher wird, dass Venezuela von der US-Regierung als eine Angelegenheit betrachtet wird, die eher den militärischen als den diplomatischen Bereich betrifft. Mit anderen Worten, wir stehen vor einer Militarisie-

rung des Falles, vor seiner „Pentagonisierung“.

2. Was bedeutet das? Vor allem, dass für das politisch-militärische Establishment der Vereinigten Staaten die Opposition keinen Regierungswechsel im Land garantiert. In Washington ist man sich deren Schwäche bewusst, ihrer Spaltungen und ihrer mangelnden Fähigkeit zu mobilisieren. Gleichzeitig sieht man, dass der Chavismus seine Kraft, seinen Zusammenhalt und seine Fähigkeit beibehält, Schwierigkeiten zu bewältigen und daraus erfolgreich hervorzugehen. Maduro zu stürzen ist nicht einfach, und noch weniger, wenn diejenigen, die dies vorschlagen, keine Option für die Mehrheit des venezolanischen Volkes darstellen. Gleichzeitig verfügt die chavistische Regierung in der Region über eine breite Solidarität und jeglicher Versuch, der demokratischen Institutionalität und einer aus freien Wahlen hervorgegangenen Regierung ein Ende zu setzen, stößt rundherum auf Ablehnung.

Ist eine schwache Regierung wie die Obamas, die sich mit schwerwiegenden internen Problemen und komplexen militärischen Herausforderungen in verschiedenen Teilen der Welt auseinandersetzen muss, in der Lage, mit einer allgemeinen und kämpferischen Ablehnung fertig zu werden? Welchen Sinn macht es, weiterhin einen Konflikt zu schü-

ren, den man im Rahmen eines Dialogs lösen kann?

3. Die Logik gebietet es, dass die Regierung der USA von dem Irrweg Abstand nehmen sollte, Abenteuer einzugehen. Die bedauerlichen Erfahrungen mit dieser Art von Aktionen müsste ihnen als Warnung dienen.

Trotzdem beweist die Geschichte, dass die Imperien immer der Versuchung erliegen, Völker zu unterwerfen. Sie ertragen es nicht, dass ihre Berufung zur Herrschaft auf Widerstand in Ländern trifft, die sie verachten. Unter solchen Umständen macht sich in ihrer Führung Verzweiflung breit. Es ist dies die Situation, der sich die Regierung der ersten Weltmacht in Bezug auf Venezuela gegenüber sieht.

Seit Beginn des bolivarianischen Prozesses ist die Regierung der USA besessen. Seine Regierungen, republikanische und demokratische, laufen gegen Venezuela Sturm. Sie haben alles versucht, um dem bolivarianischen Prozess ein Ende zu bereiten: Staatsstreich, Erdölsabotage, Terrorismus, „Guarimbas“, Wirtschaftskrieg, partielle Blockade, Finanzierung der Opposition, Medienkampagnen, und immer endete es mit einer Niederlage.

Welche Versuche bleiben ihnen noch? Von vorneherein wissen sie, dass die Revolution auf eine solide Unterstützung des Volkes und des Militärs zählen kann. Erfolgreicher

Staatsstreich ohne Militärs? Unmöglich! Erfolgreiche Rebellion des Volkes ohne Volk? Unmöglich! Wahlsieg ohne ernsthafte Opposition? Unmöglich! Was tun? Es bleibt nur noch eine bewaffnete Invasion. Vielleicht scheint es etwas übertrieben, dies zu sagen, da es etwas ist, das gegen zivilisierte Praktiken verstößt, die heute so hochgehalten werden, aber in der Stunde der Wahrheit treten die Mächtigen und ihre Lakaien sie mit Füßen.

Die Option einer Invasion oder einer Intervention wird mit einem Mäntelchen der Legitimität versehen, indem man vermeintlich die Menschenrechte verteidigt, die Karte Demokratie ausspielt, Respekt vor Demokratie und Freiheit vorgibt, während man in Wirklichkeit vorhat, der nationalen Souveränität und den sozialen Veränderungen ein Ende zu bereiten, die Macht den Eliten, die sie kontrollieren, zurückzugeben und eine Diktatur zu errichten. Wem machen sie etwas vor? Sie täuschen diese, aber nicht die Mehrheit des Volkes.

Daraus folgt: Worauf es für die Venezolaner jetzt ankommt, ist, die Reihen zu schließen und wachsam zu sein. In der Situation, die das Land durchlebt, muss man mit allem rechnen. Besser eine umsichtige Vorausschau als eine unverantwortliche Sorglosigkeit. •

Anmerkungen zum gescheiterten Putsch in Venezuela

Atilio Borón

• VOR wenig mehr als einem Jahr startete die faschistische Rechte Venezuelas eine neue Offensive, um den „Abgang“ des Präsidenten Nicolás Maduro zu provozieren. Der „Abgang“ war ein Euphemismus für einen Aufruf zum Aufstand, d.h. mit gewaltsamen, illegalen, verfassungswidrigen Mitteln die Absetzung des rechtmäßigen und legitim vom venezolanischen Volk gewählten Amtsinhabers zu betreiben.

Diese Initiative, die von der rechten Presse des gesamten Kontinents, die mit ihren Betrügereien und ihren „Lügen, die wie Wahrheiten daher kommen“, – wie Mario Vargas Llosa einst scharfsinnig formulierte – mit einem Nimbus des Heldenmuts versehen wurde, versuchte eine kühne Operation von politischer Alchemie zu bewerkstelligen: eine Gruppe von Aufrührern in „Freiheitskämpfer“ zu verwandeln.

All dies wurde natürlich vom Weißen Haus aus ermutigt, organisiert und finanziert, wo man bis heute noch nicht den Sieg Maduros bei den Präsidentschaftswahlen vom 14. April 2013 anerkannt hat.

Washington war jedoch blitzschnell, als es darum ging, die Wahl von Otto Pérez Molina gutzuheißen, ein guatemalteker General, der in eine makabre Geschichte völkermordender Unterdrückung seines Landes involviert war, oder um die Wahl von Porfirio Lobo abzugeben, der aus einem Putschregime hervorging, das den rechtmäßigen Präsidenten José Manuel „Mel“ Zelaya absetzte und Honduras in ein nicht enden wollendes Blutbad stürzte.

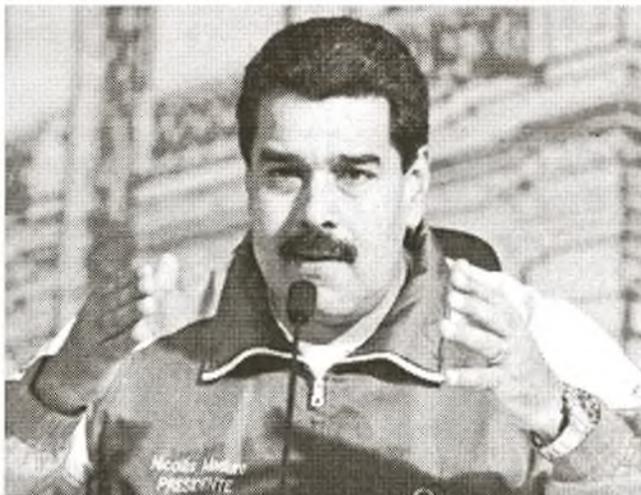
Aber die Freunde sind eine Sache und die Feinde, oder besser gesagt diejenigen, die sich, weil sie nicht vor den imperialen Auflagen in die Knie gehen, in solche verwandeln, eine andere. Die Bolivarische Republik Venezuela gehört dazu, genauso wie Kuba, Bolivien und Ecuador.

Indem Washington das Wahlergebnis nicht anerkennt, handelt es sich nicht nur der internationalen Gesetzlichkeit zuwider, sondern verwandelt sich in Anstifter und Komplize der Aufrührer, deren Werk von Zerstörung und Tod das Leben von 43 Venezolanerinnen und Venezolanern kostete (in ihrer großen Mehrheit Chávez-Anhänger oder Mitglieder der staatlichen Sicherheitskräfte).

In den letzten Wochen haben die Vereinigten Staaten ihre Anstrengungen zur Destabilisierung verdoppelt, aber die Wette erhöht. Wenn sie vorher mit Hilfe einer Bande von Aufrührern vorgegangen sind, die in jedem Land der Welt im Gefängnis saßen und zu härtesten Strafen verurteilt worden wären, misstrauen sie heute ihren venezolanischen Handlangern, nehmen die Dinge selbst in die Hand und intervenieren direkt. Es sind jetzt nicht mehr jene Knechte des Imperiums vom Typ Leopoldo López, María Corina Machado oder Henrique Capriles, die die Destabilisierung und das Chaos provozieren, sondern das Weiße Haus selbst. Ein Imperium „von seinen Besitzern bedient“, das eine Reihe diplomatischer Aggressionen und Wirtschaftssanktionen loslässt, die über eine terroristische Medienkampagne gestülpt werden, die schon seit Beginn der Revolution lanciert wurde, bis sie in den vergangenen Tagen so weit ging, einen Staatsstreich zu fördern, bei dem die Spuren des Weißen Hauses an allen Ecken auftauchen. Mit diesen Beschuldigungen konfrontiert, sagte die Sprecherin des Weißen Hauses, sie seien „lächerlich“ und „die Vereinigten Staaten würden keine politischen Übergänge unterstützen, die nicht verfassungsgemäß ablaufen. Die politischen Übergänge müssen demokratisch, verfassungsgemäß, friedlich und legal sein.“

Man müsste die vergessliche Sprecherin daran erinnern, dass es Präsident Obama selbst war, der sagte, dass die Vereinigten Staaten „gelegentlich den Ländern den Arm verdrehen, die nicht das machen, was wir wollen“. Venezuela macht seit 1998 nicht das, was Washington möchte, deswegen versucht er ihm den Arm mit allen Mitteln zu verdrehen, zu denen jetzt wieder – wie 2002 – ein Militärputsch gehört.

Einige könnten einwenden, dass die Anklagen der boliviarischen Regierung völlig haltlos und reine Panikmache seien und dass es überhaupt keinen Putschversuch gegeben habe. Wer so denkt,



Präsident Nicolás Maduro klagte vor der Öffentlichkeit die Beteiligung des Weißen Hauses am jüngsten Putschversuch in Venezuela an

ignoriert die Lektionen, die die lateinamerikanische Geschichte lehrt.

Diese beweisen, dass Staatsstrieche immer mit punktuellen Aktionen beginnen, die, scheinbar sinnlos und wirr, von einer Gruppe ausgehen, die man nicht ernst zu nehmen braucht. Mehr noch: Man versucht, die Regierungen zu beschuldigen, die diese Art von Aktivitäten, die den Keim eines Staatsstreichs in sich tragen, vereiteln oder anklagen. Man bezeichnet sie als Verantwortungslose, die der Bevölkerung Angst einjagen, weil sie Gespenster sähen, während in Wirklichkeit doch nur eine kleine Gruppe von Fanatikern die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich lenken wolle.

Wie kann man die Vorarbeit der venezolanischen Rechten außer Acht lassen, wenn ein gemeinsames Kommuniqué bekannt wird, das von allen wichtigsten Führern der venezolanischen Faschisten unterzeichnet wurde und das, nachdem es eine apokalyptische Darstellung der venezolanischen Realität gegeben hat, mit den Worten endet: „Die Stunde des Wandels ist gekommen. Das unermessliche Leiden unseres Volkes erlaubt keinen Aufschub mehr.“ Im ganzen Kommuniqué werden nur die Begriffe benutzt, die dem Wortschatz des Weißen Hauses entsprechen wie „Übergang, Regimewechsel“, ohne den geringsten Hinweis auf das institutionell von der chavistischen Verfassung vorgesehene Referendum als Mittel für einen Regierungswechsel, das in den Ländern, aus denen die vorher erwähnten Ex-Präsidenten stammen, nicht existiert. Trotzdem wird Venezuela beschuldigt ein „totalitärer Staat“ zu sein, während die Länder, die über eine solche Klausel nicht verfügen, als mustergültige Demokratien bezeichnet werden. Warum denken weder Washington noch sein Tross an einen Wechsel innerhalb der Legalität? Das imperiale Skript sieht einen gewalttätigen Wechsel vor, im Stile Libyens oder der Ukraine, oder im günstigsten Fall einen „parlamentarischen Staatsstreich“, wie den, der Lugo in Paraguay stürzte, oder einen „gerichtlichen“, wie den, der den Sturz Zelayas herbeiführte. Vergessen Sie die Verfassung!

Zusammenfassend: Es besteht der Wille Washingtons, dem boliviarischen Prozess ein Ende zu machen, wie man es bereits in so vielen Ländern getan hat. Da sind auch die örtlichen Stoßtrupps, die faschistische oder faschistoide Rechte, die über eine beeindruckende mediale Unterstützung innerhalb und außerhalb Venezuelas verfügt. Und dazu gehört auch die Putsch-Avantgarde, die von der Regierung Maduro aufgedeckt und zerstört wurde.

Die Technik des Staatsstreichs lehrt, wie man methodisch vorgehen muss: Man fängt immer mit einem kleinen Sektor an, der die Führung übernimmt, um die Wirkung auf die Regierung und die Wechselbeziehung zwischen Straße und Kaserne auszuloten.

Es ist nie die Gesamtheit der Streitkräfte und der ganze Block

Brief von Fidel an Maduro

Lieber Nicolás Maduro, Präsident der Bolivarischen Republik Venezuela, ich beglückwünsche Dich zu Deiner brillanten und mutigen Rede im Angesicht der brutalen Pläne der Regierung der Vereinigten Staaten. Deine Worte werden in die Geschichte eingehen als Beweis dafür, dass die Menschheit die Wahrheit wissen kann und muss. Mit brüderlichem Gruß

Fidel Castro Ruz
9. März 2015
23 Uhr 24 •

der Aufrührer, die den Ring verlassen und sich unisono in Massen erheben. Das geschah auch nicht gegen Salvador Allende in Chile. Es war die Marineinfanterie, die in den ersten Morgenstunden des 11. September die Straßen Valparaisos besetzte und damit eine Kettenreaktion in Gang brachte, die in einem Staatsstreich endete.

Ein weiteres Beispiel gab es in Ecuador am 30. September 2010, als es zu einer Gehorsamsverweigerung der Nationalen Polizei kam, die den Präsidenten Rafael Correa zwölf Stunden in ihrer Gewalt hatte.

Die sofortige Reaktion des Volkes führte zum Abbruch des Putsches und verhinderte, dass die putschende Vorhut die militärische und politische Unterstützung erhielt, die nötig gewesen wäre, damit der Prozess mit dem Sturz des ecuadorianischen Präsidenten geendet hätte. Die Untätigkeit oder Unterschätzung von offizieller Seite gegenüber dem, was anfänglich wie eine bizarre, winzige und harmlose Demonstration einer verlorenen Patrouille aussieht, ist das, was am Ende einen Staatsstreich auslösen kann.

Es erhebt sich die Frage nach den Gründen für diese exorbitante Reaktion des Imperiums, die sich nicht nur im Fall der Bolivarischen Republik sondern auch in der Ukraine zeigt. Die Antwort haben wir schon vor einiger Zeit gegeben: Die Imperien werden gewalttätiger und brutaler, wenn sie sich in der Phase der Dekadenz und Auflösung befinden. Das ist ein soziologisches Gesetz, das in zahlreichen Fällen bewiesen wurde, beginnend mit der Geschichte des römischen, osmanischen, spanischen, portugiesischen, britischen und französischen Imperiums. Warum sollten die Vereinigten Staaten eine Ausnahme sein? Besonders wenn man bedenkt, dass die Dekadenz der USA, die von den wichtigsten Strategen des Imperiums zugegeben wird, mit einer schnellen Neuzusammensetzung der Weltmachtstruktur einher geht, in der die flüchtige Unipolarität der USA, die aus den Ruinen der Sowjetunion herausgewachsen ist, nichts weiter ist als eine infantile, von Bill Clinton und George W. Bush und deren unsäglichen Beratern geförderte Fata Morgana. Die mit Pauken und Trompeten angekündigte Ankunft des „neuen amerikanischen Jahrhunderts“ wird sich wie ein Stückchen Eis auflösen, das man in den glühenden Sand der Sahara geworfen hat.

Jetzt hat das Imperium es mit einer multipolaren Welt zu tun, mit immer lustloseren und zurückhaltenderen Verbündeten, immer ungehorsameren Tributpflichtigen und immer mächtigeren Feinden.

In diesem Zusammenhang bekommt Venezuela – mit dem größten Erdölvorkommen der Welt – eine besondere Bedeutung und die Wiedereroberung dieses Landes duldet keinen größeren Aufschub mehr, oder, wie es im Kommuniqué der rechten Putschisten heißt, „keine weitere Verzögerung“.

Erklärung der Revolutionären Regierung der Republik Kuba

• DIE Revolutionäre Regierung der Republik Kuba hat von dem willkürlichen und aggressiven Regierungsdekret Kenntnis genommen, das vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gegen die Regierung der Bolivarischen Republik Venezuelas erlassen wurde und in dem Venezuela, als Repressalie für die Schritte, die es angesichts der interventionistischen Maßnahmen der Regierungsbehörden und des Kongresses des USA zu seiner

Verteidigung unternommen hat, als eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten bezeichnet wird.

Wie kann Venezuela die Vereinigten Staaten bedrohen? Tausende von Kilometern entfernt, ohne strategische Waffen, ohne dass es Ressourcen oder Beamte einsetzt, um sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Vereinigten Staaten zu verschwören, klingt diese Erklärung wenig glaubhaft

und enthüllt die wahren Absichten derer, die sie verfasst haben.

Eine solche Ankündigung in einem Jahr, in dem in Venezuela Parlamentswahlen stattfinden, macht einmal mehr den Charakter der Einmischung deutlich, der die Außenpolitik der Vereinigten Staaten bestimmt.

Die Tragweite dieser Regierungsmaßnahme hat die Regierungen Lateinamerikas und der Karibik in Alarmbereitschaft versetzt, die im

Januar 2014 beim Zweiten CELAC-Gipfel in Havanna die Region zur Friedenszone erklärt haben und jede Handlung zurückweisen, die gegen sie gerichtet ist, denn sie haben in ihrer Geschichte genügend Erfahrungen gesammelt, was imperialistische Interventionen angeht.

Die Revolutionäre Regierung der Republik Kuba und unser Volk bekräftigen erneut ihre bedingungslose Unterstützung der boliviarischen

Revolution, der rechtmäßigen Regierung des Präsidenten Nicolás Maduro Moros und des heroischen Brudervolks Venezuelas.

Niemand hat das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten eines Staates einzumischen und ihn ohne jegliche Grundlage zu einer Bedrohung seiner nationalen Sicherheit zu erklären.

So, wie Kuba nie allein war, wird es auch Venezuela niemals sein. Havanna, 9. März 2015 •

Erster Auslandsauftritt des kubanischen Jugendorchesters des ISA in Salzburg

• WIEN (PL) – Das *Lyceum Mozartiano* von Havanna und das Symphonieorchester der Kunsthochschule Kubas ISA traten am 27. Januar zusammen mit der hervorragenden kubanischen Flötistin und Klarinetistin Niurka González im Großen Auditorium der Universität Salzburg, Österreich, auf.

Das Symphonieorchester war ausgewählt worden, um an der Mozartwoche teilzunehmen, die in Salzburg vom 22. Januar bis zum 2. Februar stattfand. Das erwähnte Konzert in der Universität galt dem 259. Jahrestag der Geburt von Wolfgang Amadeus Mozart.

Wie aus der Website des Events hervorgeht, diente der Auftritt der karibischen Instrumentalisten der Festigung der kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und Kuba.

Das *Lyceum Mozartiano* von Havanna wurde vor sechs Jah-

ren gegründet, dank einer Zusammenarbeit zwischen dem Büro des Stadthistorikers von Havanna, der Internationalen Stiftung *Mozarteum Salzburg* und des ISA.

Als diese Institutionen im Jahr 2009 beschlossen, ihre Bemühungen zu vereinigen, wollten sie damit das Werk Mozarts sowie das anderer Klassiker und kubanischer Komponisten bekannt machen.

Für die ISA-Studenten wird gegenwärtig die Fachrichtung Piano im Lyceum erteilt. In seiner Mediathek befindet sich die komplette Digitalisierung der Partituren von Mozart, neben einer umfassenden Kollektion seiner Musik in Audio- und Videoformat.

Als weiteres Ergebnis der Zusammenarbeit wird vom 16. bis 25. Oktober 2015 in Havanna erstmalig das Internationale Mozart-Festival stattfinden. •



Kuba Kurz

NOMINIERUNG DER DELEGIERTEN

Mit einer Pilotversammlung in jedem Wahlkreis begann in Kuba am 25. Februar der Prozess der Nominierung der Delegierten. Insgesamt werden bis zum 25. März 46.344 Versammlungen stattfinden. In der ersten Woche wird wenigstens eine Versammlung in jeder Gemeinde des Landes und bei den Volksräten stattfinden, die als Vorbereitung für die übrigen Versammlungen gedacht ist. An diesen Pilotversammlungen wird jeweils ein Mitglied der Wahlbehörden teilnehmen. In der zweiten Woche wird der Rhythmus dann beschleunigt, damit der Prozess rechtzeitig abgeschlossen ist und die Wahlen im April stattfinden können.

7. PARTEITAG DER PCC EINBERUFEN

Das X. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) hat auf seiner Sitzung am 23. Februar beschlossen, den 7. Parteitag im April 2016 durchzuführen. Dabei soll unter anderem die eventuelle Ausweitung des Pilotprojekts zur Trennung der legislativen und administrativen Funktionen auf Provinz- und Gemeindeebene behandelt werden, das gegenwärtig in den Provinzen Artemisa und Mayabeque erprobt wird.

OBERSTES US-GERICHT URTEILT ZUGUNSTEN KUBAS

Durch seine Weigerung, in den Rechtsstreit zwischen dem US-Unternehmen *General Cigar* und dem kubanischen Unternehmen *Cubatabaco* einzugreifen, behält das Urteil seine Gültigkeit, das von einem Berufungsgericht der USA im Juni letzten Jahres zugunsten Kubas ausgesprochen wurde. *General Cigar* verkauft in den Vereinigten Staaten Zigarren mit dem Namen der kubanischen Marke *Cohiba*, die in der Dominikanischen Republik hergestellt werden. Kuba verkauft seine echten *Cohibas* in allen Tei-

len der Welt, allerdings wegen der Blockadebestimmungen nicht in den Vereinigten Staaten. Der Rechtsstreit geht darum, ob Kuba das Recht hat, trotz der Handelsblockade die Marken von *General Cigar* anzufechten. Kuba hat wiederholt gegenüber den Vereinigten Staaten wegen des „Raubes“ von Marken protestiert. Jetzt geht der Fall an das US-Büro für Patente und Marken.

KÄLTWELLE IN KUBA

Touristen, die im Februar nach Kuba reisten, um der Kälte zu entfliehen, hatten teilweise schlechte Karten. In der Provinz Mayabeque wurden in den Orten Bainoa und Tapaste nachts Temperaturen von 3,9 Grad gemessen und im Morgengrauen des 18. Februar in Union de Reyes in der Provinz Matanzas sogar nur 1 Grad, was die niedrigste Temperatur ist, die in den letzten 19 Jahren in Kuba gemessen wurde. Auch in der Zeit der Buchmesse gab es eine Kaltfront, die nahezu eine Woche brauchte, bis sie über Kuba hinweggezogen war. Das Straßenbild Havannas verändert sich dann, denn die charakteristischen Schuluniformen verschwinden unter Pullovern und Winterjacken.

PLÄNE FÜR EIN LUFTFAHRT-DREHKREUZ FÜR LATEINAMERIKA IN KUBA

„Wir sind mitten in Verhandlungen mit den Vereinten Arabischen Emiraten über die Errichtung eines Hub (Luftfahrt-Drehkreuzes) in Kuba“, sagte der russische Minister für Industrie und Handel Denis Manturow in der Tageszeitung der Vereinten Arabischen Emirate *The National*.

Ein Hub ist ein Megaflughafen, der die großen interkontinentalen Flugrouten verbindet; es gibt nur einige wenige internationale Hub. Über ein solches Luftfahrt-Drehkreuz zu verfügen, erfordert enorme logistische Kapazitäten. Der Minister sagte weiter: „Wir planen, einen der alten Militärstützpunkte zu nutzen, um einen großen Hub für Latein-

amerika zu errichten.“ Er wies darauf hin, dass in Kuba derzeit die Verkehrsverbindung zwischen dem Hafen Mariel und dem Flughafen von Havanna ausgebaut werde. Russland habe die Absicht, wenigstens 200 Millionen Dollar in dieses Projekt zu investieren. Seitens der Vereinigten Arabischen Emirate nimmt der von Abu Dhabi eingerichtete Investitionsfonds *Mubdala* teil. Die Beratungen zwischen beiden Ländern nehmen Bezug auf den Hafen Mariel, wo die erste Freihandelszone in Kuba entsteht.

MEHR FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Die landwirtschaftlichen Kooperativen in der Provinz Las Tunas können für die letzten Jahre einen Zuwachs von mehr als 2.500 Frauen vermelden. Dies hat sich in den Bereichen, in denen sie arbeiten, positiv auf die Nahrungsmittelproduktion, die Kontrolle der Ressourcen, die Disziplin und die Arbeitsorganisation ausgewirkt. Franklin Franco Cruz, Mitglied des Büros des Nationalen Kleinbauernverbandes (ANAP) sagte, dass im Gegensatz zu früher heute auch mehr Frauen Leitungsfunktionen ausübten. Gegenwärtig gebe es etwa 300 Präsidentinnen und Vizepräsidentinnen. Dies sei aber immer noch zu wenig, da noch viel mehr Frauen über die entsprechende Ausbildung und über Führungsqualitäten verfügten. Laut ANAP haben in Las Tunas auch mehr als 1.000 Frauen Land zur Bewirtschaftung erhalten und dabei beachtliche Erfolge erzielt.

DANK KUBA 540 ÄRZTE MEHR IN PAKISTAN

280 pakistanische Studenten haben Ende Februar an der Medizinischen Fakultät von Cienfuegos und 260 weitere Anfang März an der Medizinischen Fakultät in Sancti Spiritus ihr Examen abgelegt. Ein Sprecher der Gruppe der jungen Ärzte, Mahammad Rashid Usman, sagte, dass das siebenjährige Studium in Kuba eine wundervolle Erfahrung gewesen sei. „Wir haben die Gelegenheit gehabt,

von ausgezeichneten Professoren unterrichtet zu werden, die uns neben der Medizin auch ethische Werte gelehrt haben“, fuhr er fort. Er erklärte, dass es für die Mehrheit in Pakistan nicht möglich sei, Medizin zu studieren, da man dafür mindestens 6.000 Dollar im Jahr bezahlen müsse. Der pakistanische Botschafter in Kuba Naeem Khan betonte, dass Kuba das einzige Land sei, das die Pakistanis innerhalb eines Kooperationsvertrags gratis ausgebildet habe. Die neuen Ärzte stammen aus allen Provinzen des asiatischen Landes, auch aus den halb-autonomen Regionen und dem pakistanischen Teil Kaschmirs.

Die Zusammenarbeit geht auf das Jahr 2005 zurück, als ein Erdbeben in diesem Land 73.000 Tote forderte. Die kubanische Ärztebrigade war die erste, die den Pakistanis zu Hilfe kam und die letzte, die wieder ging. Fidel Castro hatte Pakistan damals 1.000 Stipendien für ein Medizinstudium in Kuba angeboten.

KOFI ANNAN IN HAVANNA

Der ehemalige UNO-Generalsekretär und Friedensnobelpreisträger 2001 Kofi Annan kam Ende Februar nach Havanna, um mit den Unterhändlern der kolumbianischen Regierung und der FARC zu sprechen und damit dem Friedensprozess in Kolumbien einen Impuls zu geben.

Annan sprach zunächst mit der von Iván Marquez angeführten FARC-Delegation, danach mit der von Humberto de la Calle geleiteten Delegation der kolumbianischen Regierung und zum Abschluss mit beiden Verhandlungspartnern zusammen.

Alle Treffen fanden im *Hotel Nacional* und nicht am üblichen Verhandlungsort im *Palacio de Convenciones* statt.

KUBA STELLT AUF SOMMERZEIT UM

Ab 8. März beginnt in Kuba die Sommerzeit. Die Uhren werden am Samstag den 7. März um Mitternacht eine Stunde vorgestellt. Damit endet die seit dem 2. November 2014 geltende Normalzeit. •